

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

14.7.1943 (No. 162)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-955420](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-955420)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Rul 2748/2749 / Postscheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg / Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM, und 31 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 162

Mittwoch, 14. Juli 1943

Postverlagsort
Aurich

Britische Stimme belegt Englands Alleinschuld

Furchtbarer Weg des planvollen Verbrechens — Was sagen die Neutralen zu unleugbaren Tatsachen?

Bomben auf die Schweiz

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. W. Sch. Berlin, 14. Juli.

Wenn es den Briten auf den Beweis dafür angekommen wäre, daß alle ihre Verbrechen für eine künftige bessere Welt im Sinne der Atlantik-Schwüre nur bewußte, gemeine Lügen sind, daß den Engländern nicht Freiheit und Unabhängigkeit der Völker als höchstes Gesetz gelten, sondern einzig die brutale Gewalt und das nackte Interesse der englischen Plutokraten, so hätten sie das kaum noch wirksamer als durch neue Bombenwürfe über der Schweiz belunden können. Es ist allerdings nicht das erste Mal, daß die britischen Luftgänger den neutralen Luftraum über der Schweiz als den bequemeren Weg zu ihren Zielen gewählt haben. Die Schweiz hat sich immer mit leichten Protesten begnügt und sich mit lauten Ausreden und oberflächlichen Ausdrücken des Bedauerns auf britischer Seite zufrieden gegeben, selbst wenn es vor einiger Zeit im Zusammenhang mit dem Angriff auf Friedrichshafen gar keinem Zweifel mehr unterliegen konnte, daß die englischen Luftpiraten bewußt den schweizerischen Luftraum als Ausgangspunkt für ihren Angriff wählten, um den Gefahren von Seiten der deutschen Abwehr nach Möglichkeit zu entgehen.

Diesmal haben die Engländer offenbar von vornherein auf die Ausrede verzichtet, daß die Verletzung des schweizerischen Luftraumes verletzliche erfolgt sei. Nach einer schweizerischen amtlichen Mitteilung haben in der Nacht zum

Dienstag über hundert englische Flugzeuge auf einer breiten Front von über hundert Kilometer die französisch-schweizerische Grenze senkrecht überquert, um dann den Weg quer über die Zentralschweiz bis nach Wallis und sogar nach dem Tessin zu nehmen. Bomben sind nicht etwa im Grenzgebiet, sondern mitten in der Schweiz abgeworfen worden, und zwei Britenbomber liegen abgestürzt und zertrümmert auf schweizerischem Boden, der eine bei Bouveret, in der Nähe von Montreux am Genfer See, und der andere bei Sitten in der Mitte des Kantons Wallis. Die Herkunft der Flugzeuge und die Nationalität der abgeschossenen Besatzungen war also sofort bekannt, so daß es schon recht eigenartig anmutet, wenn in der amtlichen schweizerischen Mitteilung verschämt und schüchtern nur von „fremden“ Flugzeugen die Rede ist. Doch darüber mag heute noch das schweizerische Volk mit den Leuten in Bern rechten.

Daß es sich um planmäßige Verletzungen der schweizerischen Neutralität handelt, ist längst auch von durchaus englandfreundlichen Zeitungen der Schweiz erkannt und gebrandmarkt worden. Aber wenn man nach solchen papierernen Protesten sich gleich wieder in allen anderen Fragen der Kriegspolitik vollkommen ins Fahrwasser der anglo-amerikanischen Agitation begibt, so darf man sich nicht wundern, wenn man von den Briten nicht ernst genommen wird. Wer im neutralen Ausland wirklich sehen will, dem müßten längst alle Säpfe von den Augen gefallen sein. Die Betrachtungen in der britischen und amerikanischen Presse, in denen allen Kleinstaat die Dankschuld in einer künftigen Neuord-

nung der Welt bestritten wird, und in denen heute schon der Begriff der Neutralität als Feindschaft erscheint, stellen nicht etwa nur die Auffassung von unverantwortlichen Einzelpersonlichkeiten dar. Hinter ihnen steht vielmehr der Wille der amtlichen englischen und amerikanischen Politik, der durch solche Dinge wie die Atlantik-Charta nur verschleiert werden sollte. Nach der neuen Verletzung der schweizerischen Neutralität scheint man auf der Gegenseite auch nicht mehr gewillt zu sein, die Maske weiter aufzuhalten. Die Neutralen sollten daran denken, daß England den Bombenkrieg gegen Europa mit dem Angriff auf eine neutrale Stadt, auf das dänische Esbjerg, eröffnet hat.

Dieser Fall spielt in der deutschen Beweisführung über die britische Alleinschuld am Terrorkrieg auch eine Rolle. Wenn man aber, wie das in weiten Bereichen der Schweiz und in Schweden geschieht, das jüngst veröffentlichte deutsche Weißbuch über diese Frage nicht ernsthaft würdigen sollte, so sollte doch die letzte Entwicklung, in der die Briten alle Hemmungen fallen lassen, auch noch so voreingenommene Demokraten etwas zum Nachdenken darüber veranlassen, ob wir nicht absolut im Recht sind mit unserer Feststellung, daß alle anglo-amerikanischen Verbrechen plumpen Schwindel darstellen, daß unsere Gegner allein die Verantwortung für eine Kriegsentwicklung tragen, die allen Gesetzen der Zivilisation Hohn spricht, und daß sie selbst als würdige Kumpane der Sowjets allen schönen Worten zum Trost das Geheiß der Barbarei vertreten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Umkämpftes Sizilien

Die gegenwärtigen Kämpfe auf Sizilien können nur richtig gewertet werden, wenn man sich ein zutreffendes Bild von den geographischen Verhältnissen dieser Insel macht. Das italienische Charakteristikum, nämlich die übermäßig lange Küste, gilt auch für Sizilien. Diese dreieckige Insel hat eine 320 Kilometer lange Nordküste, eine 215 Kilometer lange Ostküste und eine 285 Kilometer lange Südküste. Die Ostküste bietet mit den Golfen von Messina, Catania, Augusta und Syrakus gewisse Landungsmöglichkeiten, während die Südküste keinen einzigen tiefeingeschnittenen Meerbusen aufzuweisen hat. Sizilien ist die größte und geschichtlich ansehnlichste Insel des Mittelmeeres. Die Insel hat einen Flächenraum von 25 783 Quadratkilometer, und sie zählt heute etwa vier Millionen Einwohner. Von 1901 bis 1936 wuchs die Bevölkerung nur um 400 000 Köpfe, während der Geburtenüberschuß in den gleichen Jahren die natürliche Zahl von 1,3 Millionen aufwies. Das bedeutet, daß in diesen Jahren Hunderttausende gezwungen wurden, ihre Heimat zu verlassen. Sie gingen nach Libyen, nach Tunis, zum Teil aber auch nach Amerika, da ihre Heimat ihnen keine Lebensmöglichkeiten bieten konnte.

Sizilien ist sehr gebirgig; große Tiefebene sind nicht vorhanden. Nur südwärts von Catania breitet sich die gepirrierte Ebene von Catania aus. Abgesehen von der jüngsten Gebirgsbildung, dem Vulkan Ätna, der ein selbständiges System bildet, sind zwei Gebirgskomplexe zu unterscheiden. Die längs der Nordküste sich hinziehende Gebirgskette steigt bis 1874 Meter an. Es ist dies ein von tiefen Tälern durchfurchter Höhenrücken, der mit dem talabwärts Apennin übereinstimmt. Der nördliche Gebirgszug fällt unmittelbar zur Meeresküste ab. Wichtig ist als zweiter Gebirgskomplex der mit dem ersten zusammenhängende der Südküsten der Insel, dessen Berge in dem Monte Lauro eine Höhe von rund tausend Meter erreichen. Hier in der Südküste befinden sich die berühmten Schwefelquellen. Das eigentliche Gesicht der Insel wird aber vom Ätna bestimmt, den vulkanische Kräfte zu einer Höhe von 3279 Meter aufgestürzt haben.

Für jede Kriegsführung in Sizilien ist die Tatsache der Wasserarmut zu berücksichtigen. Was diese Wasserarmut bedeuten kann, haben wir schon daran erkennen müssen, daß die Insel Pantelleria sich nicht halten konnte, weil sich auf dieser Inselinsel überhaupt keine Süßwasserquellen befinden. Die Wasserarmut ist infolge der fast völligen Entwaldung entstanden. Flüsse sind zwar in Mengen vorhanden, aber die meisten liegen im Sommer trocken.

Konstantin Hierl 50 Jahre Soldat

Eigener Drahtbericht

Dr. W. Sch. Berlin, 14. Juli.

Einer der erfolgreichsten Mittkämpfer des Führers, der Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl, kann am heutigen 14. Juli den 50. Geburtstag seines Dienst Eintritts in die alte Armee feiern. Er hat seine soldatische Haltung gemeinsam mit der Gefolgschaftstreue zum Führer dem Nationalsozialistischen Reichsarbeitsdienst, der seine ureigenste Schöpfung ist, in einem Maße vermittelt, daß diese hohe Schule der deutschen Jugend zu einer der stolzen Einrichtungen des Großdeutschen Reiches werden konnte. Der 50. Jahrestag des Dienst Eintritts wird vom deutschen Volke als ein freudiger Gedenktag empfunden.

Konstantin Hierl wurde am 24. Februar 1875 als Sohn eines Oberlandesgerichtsrates in Parsberg in der Oberpfalz geboren und trat am 14. Juli 1893 beim 11. bayerischen Infanterie-Regiment „von der Tann“ in Regensburg ein. 1895 wurde er zum Leutnant befördert. Bis 1907 tat er Dienst im Generalstab und bei der Truppe. Der Kriegsausbruch 1914 sah den Major Hierl als Generalstabsoffizier einer Armee. Nach Kriegsende räumte Major Hierl mit einem eigenen Freikorps unter den Spartakusbänden seiner bayerischen Heimat auf und zog als Sieger in Augsburg ein.

Seit 1929 gehört Konstantin Hierl zum engen Mitarbeiterstab des Führers, der ihm schließlich die Gelegenheit gab, die Pläne zur Schaffung eines Reichsarbeitsdienstes durchzuführen. Heute steht das Werk des Reichsarbeitsführers als ein erprobter Ausdruck nationalsozialistischer Gemeinschaftserkenntnisse von der ganzen Welt anerkannt auf einem festen geistlichen Fundament. Immer aber wird der Reichsarbeitsdienst den Stempel der Persönlichkeit des Soldaten Konstantin Hierl tragen.

Im Raum zwischen Syrakus und Licata gelandet

Mehrere feindliche Gruppen zum Rückzug auf das Meer gezwungen / Die Kämpfe auf Sizilien

O Berlin, 14. Juli.

In den frühen Morgenstunden des 10. Juli begannen britische und nordamerikanische Truppen an verschiedenen Stellen der Süd- und Südwestküste Siziliens zu landen. Das Unternehmen kam der deutsch-italienischen Führung keineswegs überraschend, da der Gegner seit der Befehlsgebung von Pantelleria die Häfen, Flugplätze und offenen Städte Siziliens fortgesetzt mit starken Fliegerverbänden angegriffen hatte. Unermüdet waren aber auch die Luftwaffenverbände der Achse am Feind, übermachten die feindlichen Schiffsammalungen und Transporte. Die Absicht der gegnerischen Führung war offensichtlich, einen Brückenkopf in der Südküste Siziliens zu bilden. Zu diesem Zweck setzte der Feind in der Nacht zum 10. Juli Fallschirmtruppen in den schwer zugänglichen Gebirgen etwa 20 Kilometer nördlich der Küste ab. Sicherungseinheiten verwickelten diese feindlichen Kräfte sofort in heftige Kämpfe und konnten Teilgruppen vernichten.

Unmittelbar nach dem Absetzen der Fallschirmtruppen stießen unter dem Feuerdruck schwerer Schiffsgechütze und unter heftigen Bombenangriffen von Hunderten von Flugzeugen die von zahlreichen Kriegsschiffen begleiteten Transportflotten gegen die Süd- und Ostküste der Insel vor. Es gelang den britischen und nordamerikanischen Truppen, an verschiedenen Punkten der Küste im Raum zwischen Syrakus und Licata an Land zu gehen. Weiter nördlich und an der Südwestküste Siziliens angelegte Landungsversuche scheiterten am energischen Widerstand der Küstenverteidigung, die zahlreiche Landungsboote versenkte und die Reste der feindlichen Kontingente zum schleunigen Rückzug aufs offene Meer zwang.

Auch an den Landungsstellen nahmen die Küstenbefestigungen sofort den Kampf auf. Deutsche und italienische Luftwaffenverbände unterstützten in rollenden Angriffen die Abwehr. Von Jägern unterstützt, bombardierten sie die feindlichen Schiffsammalungen und versenkten oder beschädigten Transportschiffe, Landungsboote und sickernde Kreuzer. Zur weiteren Unterstützung der Küstenverteidigung traten noch am 10. Juli deutsch-italienische Eingreifgruppen zum Stoß gegen die feindlichen Brückenköpfe an und verhinderten an mehreren Stellen das weitere Vordringen der Landungsgruppen und Fallschirmpringer. Im Küstenraum westlich Kap Passero gelang es am 11. Juli, nordamerikanische Kräfte im Gebirge abzurufen und an anderer Stelle wieder bis an das Meer zurückzuwerfen. In den Bergen nordwestlich des Kaps stehen eigene Kräfte in heftigen Gefechten mit feindlichen, aus der

Luft gelandeten Truppen, während die etwa 50 Kilometer nördlich Kap Passero an Land gegangenen Briten am 11. und 12. Juli ihren Druck gegen die deutsch-italienischen Sperrstellungen zu verstärken versuchen.

Ueber 100000 BRT. ausgeschaltet

O Berlin, 14. Juli.

Die deutsche Luftwaffe nahm seit Beginn der feindlichen Landung auf Sizilien den Kampf gegen Schiffsziele mit gutem Erfolg auf. Trotz sehr starker Abwehr erzielten deutsche Kampfflieger zahlreiche Bombentreffer auf feindlichen Kriegsschiffen sowie Einheiten der Transport- und Landungsflotte, wodurch sie einen Schiffsraum von über

In acht Tagen über 2000 Sowjetpanzer vernichtet

Weitere deutsche Angriffserfolge — Gegenstöße der Bolschewisten gescheitert

O Berlin, 14. Juli.

Nördlich Bjelgorod verstärkten die Bolschewisten am 12. Juli ihre Anstrengungen, um den ständig an Boden gewinnenden Angriff unserer Truppen aufzuhalten. Fortgesetzt führten starke Infanterieverbände gegen die Spitze des deutschen Stoßkeils. Gleichzeitig verurteilten frische sowjetische Panzerbrigaden die tiefen Planen einzubrüden, um dadurch die Zurücknahme der unentwegt vorwärtsdringenden Angriffsspitze zu erzwingen. Unsere Grenadiere gaben jedoch keinen Fußbreit des erkämpften Geländes preis. „Tiger“-Panzer zerstörten die feindlichen Panzerbrigaden, während Sturzkampfflugzeuge die ankommenden Bolschewisten mit Bomben überhäufeten und dabei 37 Sowjetpanzer und mehrere Geschütze zerstörten. Nach heftigen Kämpfen brach schließlich der einheitlich geführte Angriff des Feindes zusammen. Trotz der mit allen verfügbaren Kräften geführten Gegenstöße und trotz Hinnahme schwerer Verluste konnten die Bolschewisten nicht verhindern, daß unsere Panzer nordöstlich Bjelgorod weiter vordrangen und nach Zerschlagen zweier feindlicher Panzergruppen den Übergang über einen Flußlauf erzwangen. Auf der nördlichen Flußseite bildeten sie einen Brückenkopf als Basis für die Fortführung des Angriffs und hielten ihn gegen alle verzweifelten Gegenstöße.

Am schwerwiegendsten Folgen aus ihren riesigen Materialverlusten im Raum zwischen Drel und Bjelgorod abzuwenden, verurteilten die Sowjets, ihre Unterlegenheit im Raum Bjelgorod durch verstärkte Entlastungsangriffe an den Fronten östlich und nordöstlich Drel bis hinauf in den Abschnitt Sschumitschi auszugleichen. Mit

100000 BRT. durch Versenkung oder Beschädigung ausschalteten. Auch im Laufe des 12. Juli richteten sich rollende Angriffe deutscher Kampffliegerverbände gegen die feindliche Landungs- und Nachschubflotte in den sizilianischen Küstengewässern. Die Transportschiffe wurden zum Teil schon mit Bomben getroffen, ehe sie Mannschaften und Kriegsmaterial ausladen konnten. Die Zusammenziehung feindlicher Landungsmittel an der Südküste Siziliens bot auch Verbänden italienischer Kampf- und Torpedoflugzeuge willkommene Ziele. Die mit der starken Brandung kämpfenden Landungsboote erlitten durch die immer wiederholten Angriffe sehr erhebliche Ausfälle.

mehreren, von starken Fliegerverbänden unterstützten Schützen divisionen und Panzerbrigaden griff der Feind wiederum dieses am weitesten nach Osten vorspringende Stück des mittleren Frontabschnitts an. Aber auch den erneuten Vorstößen blieb der Erfolg veragt. Mit wirksamer Unterstützung durch Sturzkampfflieger und Zerstörerflugzeuge, die mit Bomben und Bordwaffen 35 Sowjetpanzer vernichteten, warfen unsere Truppen den Feind im Gegenangriff zurück und regelten drückende Einbrüche stellen ab, deren Bereinigung im Gange ist.

Zwischen Bjelgorod und Sschumitschi entwickelten sich den ganzen Tag über heftige Luftkämpfe, bei denen unsere Jäger mit der Flak 103 Sowjetflugzeuge zum Absturz brachten. Weitere Erfolge erzielten Kampfflugzeuge bei Angriffen gegen Bahnhöfe und Transportzüge im frontnahen Raum und in der Tiefe des feindlichen Hinterlandes. Sie vernichteten durch Bombentreffer acht Materialzüge sowie Munitionslager und Treibstofflager.

Noch stärker als die hohe Zahl der abgeschossenen feindlichen Flugzeuge spricht für die Härte der Kämpfe und für die Überlegenheit der deutschen Waffen und Soldaten die Zahl der erneut vernichteten feindlichen Panzer. 368 Sowjetpanzer brachten allein die Verbände des Heeres und der Waffen-SS zur Strecke, weitere 72 wurden von den Bomben der Flieger zerstört. Somit hat der Feind in den nun acht-tägigen Kämpfen im Raum Bjelgorod—Drel, ungerichtet der zahlreichen weiteren, die durch Artilleriebeschuss oder Bombentreffer schwer beschädigt innerhalb der feindlichen Linien liegengeblieben, bisher über 2000 Panzer ver-

während sie im Winter und Frühjahr plötzlich als wilde Bergströme Verwüstungen anrichten und überdies die Herstellung und Erhaltung der Verkehrswege erschweren. Mussolini hat diese Schicksalsfrage Siziliens sehr bald erkannt; seine Arbeit ging darauf hinaus dieses Problem zu lösen. Als er sich im Jahre 1937 in Palermo aufhielt, sagte er: Das Hauptproblem Siziliens liegt in einem kurzen, sehr einfachen Wort beschlossen: Wasser. Wasser muß geschaffen werden, um den Menschen als Trinkwasser zu dienen. Wasser gilt es zu regulieren, damit die Malaria-Gefahren der Insel gebannt werden können. Die Latifundien-Wirtschaft Siziliens, wenn sie auch heute schon von der faschistischen Politik ihrer feudalen Merkmale entleidet worden ist, wird vom Bauerndorf erst dann verdrängt werden, wenn Wasser und Wege vorhanden sein werden. Heute leben auf der Insel vier Millionen Menschen, aber es könnten bequem acht Millionen darauf leben, wenn das Wasserproblem endgültig gelöst ist. Sizilien hat dann erneut die Aussicht, die große Fruchtbarkeit Italiens zu werden, sowie die Insel es war, bevor man im sechzehnten Jahrhundert in sinnloser Weise daran ging, die ausgedehnten Bergwälder, von denen schon im Altertum die Rede war, abzuholzen. Die Folge dieses Wahnsinns ist die Hitze- und Dürreperiode, die vom Mai bis zum Oktober dauert. Dieser Zeit folgen dann die zerstörenden Regengüsse, die nicht nur die Wege, sondern auch die mühevollen landwirtschaftlichen Kulturen oft vernichten. Man kann die Verhältnisse in Sizilien erst dann richtig beurteilen, wenn man weiß, daß im Jahre 1922 von den 349 Gemeinden Siziliens noch 280 ohne Wasser waren. Inzwischen hat sich der Umfang dieser dürftigen Gebiete erfreulicherweise wesentlich gemindert. Das durchgeführte Sikkationsprogramm des Faschismus hat schon wesentliche Verbesserungen geschaffen. Vor allen Dingen ist man daran gegangen, bestimmte Gebirgsgegenden wieder aufzuforschen; das ist natürlich eine Arbeit, die sich über Jahrzehnte erstreckt, jedoch das sizilianische Uebel der Wassermangel von Grund auf beheben wird.

Wenn auch darauf hingewiesen wurde, daß die Sommerperiode in Sizilien die Dürreperiode darstellt, so ist das Klima doch durchaus erträglich. Die Sommerhitze ist keineswegs übermäßig. Selbst die Monate Juli und August haben nur mittlere Temperaturen von 20 bis 27 Grad Celsius aufzuweisen. Entsprechend der geringen Jahreschwankung sind starke Temperaturschwankungen überhaupt selten. Nur bei Schirocco-Stürmen wird im Sommer vorübergehend ein Steigen der Temperatur bis auf 40 Grad Celsius beobachtet.

Diese Stürme sind überdies nicht sehr häufig. In der Regel werden im Jahre etwa nur zwölf solcher Schirocco-Stürme gezählt. Auffallend heftig sind die Stürme an der Nordküste.

Man muß in Sizilien die Küstenlandschaften stärker von den gebirgigen Landschaften im Inneren unterscheiden. Hier in den Küstenlandschaften gedeihen die mehr als zehn Millionen Zitronenbäume, die fast das ganze Jahr Früchte tragen. Hier wachsen die herrlichsten Orangen, und hier werden ausgezeichnete Gemüse kultiviert. Sechs Millionen Doppelzentner Süßfrüchte beträgt die jährliche Ernte. Siziliens andere Reichtumsquellen bilden die Bergwerke, und zwar ist es vor allem der gelbe sizilianische Schwefel, der früher den größten Teil der Welt versorgte. Mussolini hat sich besonders bemüht, hier moderne Abbauarten einzuführen. Er hat bei seinen Sikkationsreisen die Schwefelarbeiter in ihrem eigenen Revier aufgesucht, um sich von ihrer Arbeit ein Bild zu machen.

Wenn man in italienischen Kreisen im Hinblick auf den weiteren Verlauf der Entwicklung in Sizilien optimistisch ist, so beruht das nicht zuletzt auf den Erfahrungen der großen Manöver von 1937. Gewiß bietet der wirkliche Krieg andere Voraussetzungen, als sie ein Manöver zu bieten in der Lage ist; aber bei diesen Manövern, bei denen eine Landung durch feindliche Truppen angenommen wurde, hat sich gezeigt, daß Italien Verteidigungsmöglichkeiten genug hat, um auch einen bereits gelandeten Gegner zu überwältigen. Durch den wirksamen Einsatz der Luftwaffe werden die gelandeten Gegner an der unentwegten Fortsetzung des Bewegungskrieges gehindert. Mit dieser Luftwaffe lassen sich auch die rückwärtigen Verbindungen des Gegners — eine Lebensfrage des Eindringlings — ständig töten. Schon im Jahre 1937 stellte sich heraus, daß die italienische Bombengeschwader an ein- und demselben Tage auf zwei verschiedenen, weit auseinanderliegenden Kriegsschauplätzen wirksam in den Kampf eingreifen konnten. Die Geschwader, die von der Mailänder Umgebung aus in das Kampfabiet von Sizilien abtrauten, legten ohne Zwischenlandung mindestens 2800 Kilometer zurück. Seit dieser Zeit aber sind auf dem Gebiete des Flugwesens noch Fortschritte zu verzeichnen, die die Leistungskraft der Luftwaffe bedeutend erhöht haben. Nach menschlichem Ermessen haben die Manöver von 1937 erwiesen, daß sich Sizilien als Zentralstellung der italienischen Mittelmeerposition auch in den schwierigsten Lagen behaupten kann, und Italien fühlt sich in der Lage, den gegen Sizilien gerichteten Hauptstoß aufzufangen zu können.

Britische Stimme belegt Englands Alleinschuld

(Fortsetzung von Seite 1)

Gerade in diesem Zusammenhang erscheint es angebracht, noch einmal auf den politischen Sinn der jüngsten Weisbuch-Veröffentlichung zurückzukommen. Wir sind in der Lage, uns bei unserer Beweisführung für die britische Alleinschuld auf Zeugen zu berufen, die in diesem Zusammenhang wohl von der ganzen Welt als einwandfrei anerkannt werden müssen. Als es sich im Jahre 1933 in den Verhandlungen der Genfer Abrüstungskommission darum handelte, den Krieg aus der Luft künftig unmöglich zu machen, da stellte sich England mit dem Willen, sich die Möglichkeit einer verdrängerischen und barbarischen Kriegführung offen zu halten, ganz allein gegen alle übrigen Staaten der Welt. Das ungeheuerliche der britischen Haltung wurde damals auch von der Opposition in England angeprangert. Die Londoner Zeitschrift „Economist“ wird es heute wohl kaum noch wahr haben wollen, was sie damals zu diesem Thema schrieb. Wie wollen aber die Ausführungen des „Economist“ vor zehn Jahren der Vergessenheit noch einmal entreißen. Sie wirken am stärksten, wenn man sie wörtlich und in vollem Umfang wiedergibt.

Am 3. Juni 1933 schrieb der „Economist“: „Es ist bedauerlich, daß wir feststellen müssen, daß die britische Regierung bezüglich der wichtigen Frage der Luftabrüstung eine Haltung eingenommen hat, die als getadelt obstruktiv anzusprechen ist. Deutschland hat sich im Grundgesetz bereit erklärt, seine Bewehrungswehr nach und nach durch eine kurz dienende Truppe zu ersetzen. Frankreich ist schon fast soweit überredet worden, seine Landstreitkräfte wesentlich zu reduzieren. Die amerikanische Delegation hat einen Verzicht auf „neutrale Rechte“ und der Freiheit der Meere zugestimmt. Die britische Reaktion dagegen besteht nach wie vor eigenartig auf dem Recht, den Bombenkrieg anzuwenden zu dürfen. Und mit dieser Haltung steht Britannien praktisch allein da. Unter den Groß-

mächten sind Frankreich und Deutschland beide für die totale Abschaffung aller nationalen militärischen Luftstreitkräfte. Darüber hinaus hat sowohl das totale Verbot des Bombenkrieges wie die totale Abschaffung von Luftstreitkräften die volle Zustimmung der 16 kleineren Mächte gefunden, mit allerdings einer Ausnahme, nämlich des Schülings Seiner Majestät des englischen Königs, des Staates Frankreich, dem hat eben mit Unterstutzung des britischen Luftfahrtministers und gegen den einstimmigen Willen der gesamten Welt diese Woche in Genf auf der Erhaltung der Luftwaffe unter Beibehaltung des Bombenkrieges bestanden.“

„Wenn die britische Regierung die Hoffnung hat, auf die Anstrengungen, die Abrüstungskonferenz noch zu retten, einen entscheidenden Einfluß zum Guten zu nehmen, dann muß sie sich in bezug auf Luftbombardements zunächst einmal vor den Augen der gesamten Welt rehabilitieren, indem sie ihre moralisch verabscheuungswürdigen Forderungen ohne Vorbehalt und Einschränkungen aufgibt.“

„Was wirklich zur Diskussion steht, ist die Frage der Erhaltung oder Zerstörung unserer gemeinsamen Zivilisation. Diese schließt auch die Erhaltung oder Zerstörung der Zivilisation, des Glüdes, des Reichtums und des Lebens in Großbritannien ein, das im Hinblick auf die Strategie des Luftkrieges einen unlöslichen Teil des Kontinents bildet.“

Sowohl, es geht und es geht um die Erhaltung oder Zerstörung der Zivilisation. Eine höchst gewichtige britische Stimme bezeugt es, daß die britische Regierung schon immer entschlossen war, ein verabscheuungswürdiges Verbrechen gegen die Zivilisation und im Gegensatz zu den Wünschen und Forderungen der ganzen übrigen Welt auszuführen. Die wiederholten und nunmehr ganz eindeutigen Bombenabwürfe auf neutrales Land bezeugen, daß dieser verdrängerische Wille heute keine Grenzen mehr kennt und es kaum noch als notwendig beurteilt, sich moralisch zu tarnen.

Der Führer an Pavelic

0 Berlin, 14. Juli.

Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pavelic zum Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Neue Oberlandesgerichtspräsidenten

0 Berlin, 14. Juli.

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den Senatspräsidenten Dr. Ernst Emmerl zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Nürnberg und den Senatspräsidenten Dr. Erich Lamall zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Köln ernannt. Mit ihnen treten an der Spitze ihrer Gerichtsbezirke zwei Männer, die beiden wegen besonderer Tapferkeit im Kampf gegen die Bolschewisten vom Führer mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sind. Reichsminister Dr. Thierack nahm die feierliche Amtseinführung der beiden neuernannten Oberlandesgerichtspräsidenten in Nürnberg und Köln vor.

Fünf weitere Ritterkreuzträger

0 Führerhauptquartier, 13. Juli.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Obersturmführer Waldemar Riefelsohl, Kompanieführer in einem Panzerregiment der Panzergruppenabteilung „Totenkopf“, Hauptsturmführer Karl Klossowski, Zugführer in einem Panzerregiment der Panzergruppenabteilung „Das Reich“, Untersturmführer Franz Staudegger, Kampfwagenkommandant in einem Panzerregiment der Panzergruppenabteilung Leibstandarte Adolf Hitler. Waldemar Riefelsohl wurde am 17. 7. 1913 in Celle als Sohn eines Kaufmanns geboren, Karl Klossowski am 2. 9. 1917 in Danlow als Sohn eines Arbeiters.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Friedrich Marlowitz und Kapitänleutnant Karl Müller. Friedrich Marlowitz wurde am 14. 2. 1915 in Wolfenbüttel geboren, Karl Müller am 2. 9. 1916 in Essen-Vorbeck.

0 In der Dienstagvormittagsung der vierten Klasse der Reunten Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 50 000 Mark auf die Nummern 892 040.

Ueber 400 Panzer und 103 Flugzeuge vernichtet

Nördlich Bjelgorod weiterer Raum gewonnen / Bomben auf militärische Ziele Englands

0 Führerhauptquartier, 13. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt: Nördlich Bjelgorod gewann der deutsche Angriff, von der Luftwaffe unterstützt, nach Zerschlagen von zwei feindlichen Panzergruppen weiter Raum. Gegenangriffe starker Infanterie- und Panzerverbände, die die Sowjets von anderen Frontabschnitten und aus der Tiefe herangeführt hatten, gegen die Spitzen und Flanken der deutschen Angriffsteile und heftige Entlastungsangriffe im Raum östlich und nördlich Drel brachen unter schwersten feindlichen Verlusten zusammen. Am gestrigen Tage vernichteten Verbände des Heeres, der Waffen-SS und der Luftwaffe erneut über 400 Panzer, 103 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen.

Auf Sizilien gehen die harten Kämpfe gegen den gelandeten Feind in erbitterten Gefechten weiter. Deutsche und italienische Fliegerverbände griffen laufend in die Erdkämpfe ein, bombardierten unaufhörlich die Landungsflotte vor der Küste der Insel und fügten dieser sehr schwere Verluste zu. 25 feindliche Flugzeuge wurden über Sizilien und Sardinien abgeschossen.

Im Westen bekämpfte ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht mit gutem Erfolg Hafens- und Docksanlagen der Stadt Grimsby. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Einzelziele im Raum von London und an der Südküste Englands. Ein deutsches Flugzeug kehrte von diesen Einsätzen nicht zurück. Fernkampfflugzeuge wurden erneut gegen die am 11. Juli im Atlantik in Brand geworfenen großen feindlichen Schiffe zum Angriff angelegt. Einer der beiden Transporter war bereits gesunken, der zweite wurde durch Bombenabwurf versenkt. Damit verlor der Feind wiederum zwei Schiffe mit zusammen 30000 B.A.Z.

Schwere Schäden in Grimsby

Eigener Drahtbericht

03. Stockholm, 14. Juli.

Nach einer Meldung aus London hat der deutsche Fliegerangriff auf die britische Hafens-

Die Italiener zu härtestem Widerstand entschlossen

Feindliche Fallschirmjäger hatten keinen Widerstand der sizilianischen Bevölkerung erwartet

Drahtbericht unseres Dr.-v.-L.-Vertreters

03. Rom, 14. Juli.

Die im italienischen Wehrmachtbericht bekanntgegebene Tatsache, daß der Feind an fünf Stellen der südlichen und östlichen Küste Siziliens Brückenköpfe bildete, die er in dem gegenwärtigen Abschnitt unter dem starken Druck der Achsenstreitkräfte auszubauen versucht, hat die italienische Öffentlichkeit nicht überrascht. Es ist hier bekannt, daß bei dieser Brückenkopfbildung, die unter Einsatz eines riesigen Luftgebotes an Streitkräften jeder Art vollzogen wurde, die anfänglichen Vorteile auf der Seite des Gegners waren. Dieser konnte sich das Gebiet zu seinem Landungsunternehmen ausführen, während die Verteidiger nicht nur die rund 200 Kilometer lange Küste von Licata, den gegenwärtig am meisten nach Westen vorgeschobenen Brückenkopf, bis Augusta am gleichnamigen Golf nördlich von Syrakus, sondern die gesamten Küsten Siziliens in einer Ausdehnung von mehr als 1100 Kilometer und darüber hinaus die Küsten Sardinien mit 1300 Kilometer und die des italienischen Festlandes überhaupt mit mehr als 8500 Kilometer zu bewachen haben. Es konnte der Gegner seine Kampfmittel auf einen kleinen, von ihm zur Brückenkopfbildung ausgewählten Raum zusammenziehen. Man stellt in Rom fest, daß nach der Brückenkopfbildung die Konzentration der Abwehrkräfte erfolgen kann, während der Feind diesem Druck standhalten und zugleich allen Bedrohungen in der Luft und zu Wasser ausgehigten Nachschub verstärken muß.

Die im italienischen Wehrmachtbericht genannten Positionen von Licata und Gela — beide an der Südküste Siziliens etwa 30 Kilometer voneinander entfernt — verfügen über keine Hafenanlagen von Ausmaß. Sowohl Licata als auch Gela mit je etwa 30 000 Ein-

wohner in der Nacht zum Dienstag sehr schwere Schäden verursacht. Starke auswärtige Polizei- und Feuerwehreinheiten sowie Verbände von Luftschutzorganisationen mußten nach Grimsby zur Hilfeleistung entsandt werden, da die Schäden von den örtlichen Hilfskräften nicht gemeistert werden konnten.

25 feindliche Flugzeuge vernichtet

0 Rom, 13. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Die Schlacht in Süd-Sizilien geht mit unveränderter Heftigkeit weiter. Der Feind verlor, die Brückenköpfe, die er in Licata, Gela, Pachino, Syrakus und Augusta gebildet hat, zu erweitern. In den Gewässern der Insel griffen italienische Torpedoflugzeuge und Kampfflugzeuge der Achse zu wiederholten Malen Kriegs- und Handelsschiffe an. Sie versenkten einen mittelgroßen Dampfer und beschädigten oder setzten in Brand zwei Kreuzer, zahlreiche Transporter und mehrere kleinere Fahrzeuge. Ueber Sizilien wurden 14 Flugzeuge von italienischen und deutschen Jägern, neun von der Flakartillerie abgeschossen. Unsere Jäger vernichteten über Sardinien zwei weitere Flugzeuge. Feindliche Verbände bombardierten Driftschiffe auf Sizilien und in Calabrien, darunter Catania, Messina und Reggio. In der vergangenen Nacht erfolgte ein Einflug auf Turin. Die Bevölkerung hatte Verluste. Die Stadt erlitt beträchtliche Schäden. Sechs unserer Flugzeuge sind nicht an ihre Stützpunkte zurückgeführt.

Auf Sizilien gefallen

0 Rom, 14. Juli.

An der Spitze seiner Abteilungen fiel bei den Kämpfen auf Sizilien am Sonntag der General der Militär Enrico Francisci, Kommandant der 13. Schwarzhendenzzone und Verbindungsgeneral beim italienischen Oberkommando auf Sizilien. Der General hatte an den Kämpfen um das Imperium und am Spanienkrieg teilgenommen. Im gegenwärtigen Krieg kämpfte er mit den „M“-Bataillonen im Osten. Er war Träger höchster militärischer Auszeichnungen.

Zwei feindliche Kreuzer versenkt

0 Tokio, 14. Juli.

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt: Die japanische Garnison auf Neu-Georgien hat seit dem 5. Juli die feindlichen Streitkräfte, die nach ihrer Landung an verschiedenen Stellen der Insel vorrückten, nach Munda vom Süden und vom Norden aus vorzutreiben, entschieden zurückgeschlagen. Parallel zu dieser Operation hat eine japanische Zerstörerflottille in den Gewässern nördlich von Kulambanga in der Nacht zum 12. Juli eine feindliche Flottenformation, unter der sich, wie mit Sicherheit festgestellt wurde, vier Kreuzer befanden, gesunken. In diesem Gefecht wurden zwei feindliche Kreuzer versenkt; ein weiterer Kreuzer, der in Brand geraten war, verließ fluchtartig den Kampfplatz. Ein japanischer Kreuzer erhielt schwere Beschädigungen. Dieses Seegefecht wird künftig genannt: Nachtgefecht bei Kulambanga.

Professor Dr. Hermann Bohle gestorben

0 Berlin, 14. Juli.

Infolge eines schweren Leidens starb am 12. Juli in Berlin im 67. Lebensjahre der Gründungsleiter der Landesgruppen der Auslandsorganisation der NSDAP in der Südafrikanischen Union, Oberbereichsleiter Dr. Ing. e. h. Hermann Bohle.

Mit Hermann Bohle ist ein alter Vorkämpfer des nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums mitten aus reichem Schaffen für Führer und Volk abgerufen worden. Bereits vor der Machtübernahme war Hermann Bohle Landesgruppenleiter der NSDAP in Südafrika und hat es in jahrelanger Arbeit verstanden, die dortigen Reichsdeutschen in nationalsozialistischem Sinne zusammenzuschließen. Als Hochschullehrer und Universitätsprofessor in England und Südafrika war er schon lange vor dem ersten Weltkrieg stets der Exponent eines unbeeinträchtigten Standpunktes. Immer, wenn es galt, Deutschland vor Lüge und Verleumdung in Schutz zu nehmen, trat er ohne Rücksicht auf seine Stellung für seine Heimat ein. Nach fast 41jähriger Tätigkeit im Auslande nach Deutschland für immer zurückgekehrt, hat er weiterhin seine großen Erfahrungen und seine unermüdbare Schaffenskraft dem Reich zur Verfügung gestellt. Für seine jahrelange politische Tätigkeit als auslandsdeutscher Nationalsozialist verlieh ihm der Führer das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP und für seine wertvollen Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der Elektrotechnik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Verlag und Druck: NS-Verlagsgesellschaft mbH, Metzner-Verlag, Berlin, zur Zeit Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller, Hauptverleger: Wenzel Kolleritz. Zur Zeit gültige Anzeigen-Preiskliste Nr. 11.



... und weinete bitterlich / Von Josef Robert Harrer

tz. Je mehr sich der Nachmittag senkte, um so trauriger wurde Beethoven. Mit hastigen Schritten war er durch den Wienerwald gewandert; aus Vogelsang und Flug weißer Wolken hatte er lächelnd den großen Meister begrüßt. Als aber die Sonne Abschied nahm, da stand Beethoven still; er sah dem rotglühenden Gestirn nach, als gelte es, von einem geliebten Freunde zu scheiden. Wie war Beethoven in tiefes Leid gehüllt, seit er vor etlichen Tagen erfahren hatte, daß die greise Tochter des größten Meisters der Musik in Not und Elend lebe! Die Tochter dessen hungerte, der die Musik in so gewaltiger Ursprünglichkeit verachtet hatte, wie vergleichsweise die Sonne ihr Licht verachtet! Aber genau so selbstverständlich hatten die Menschen diese Musik hingenommen, wie sie das Sonnenlicht hingenommen und immer wieder hingenommen werden, ohne über dieses Wunder der Natur auch nur eine Sekunde dankbar und erschüttert nachzudenken. Das Kleine wurde von den Menschen beselzt, belächelt. Wenn irgendwo eine Feuerwerksrakete eine bunte Lichtblume festumlang an den nächtlichen Himmel zauberte, kante man, rief man Beifall. Nicht anders war es, wenn die Menschen vor Entzücken vergingen, sobald ihnen einer ein Lied vorang, das sich mit billiger Melodie in ihre Ohren hineinschmeichelte. Vor der Sonne und vor dem größten Meister der Musik brauchte man keine Bewunderung zu empfinden; denn das Größte galt und gilt als selbstverständlich.

So dachte Beethoven, als er der untergehenden Sonne nachsah; er seufzte. Gerade so, wie die Sonne gesunken war, war auch er verschwunden, der unerreichte Musiker: Johann Sebastian Bach. Kaum, daß überhaupt noch jemand von ihm sprach, der vor sechs Jahrzehnten gestorben war. Beethoven dachte an die Zeit, die vielleicht auch ihn vergessen würde, wenn er einmal gestorben war. Er murmelte vor sich hin: „Sollen sie mich vergessen! Aber was die Tochter des toten Bach leiden muß, die sie hungern lassen, das kann meinen Nachkommen nicht zutreffen; denn ich hinterlasse nur Papier, mit Noten beschriftet, aber keinen Sohn, keine Tochter, die einmal hungern müßten!“

Es war ein glücklicher Zufall gewesen, daß Beethoven gerade zu der Zeit vom Elend Regines, der Tochter Bachs, erfuhr, als er selbst sein mildes Herz vor Leid, vor Liebessummer kaum bändigen konnte. Da wurde ihm plötzlich das Entzagen leicht; denn er hatte eine Aufgabe vor sich. Er ging alle Freunde an; und es gelang ihm, sie für seinen Plan zu gewinnen. Schon einige Tage später konnte er ein großes Konzert geben; und die paar hundert Taler, die das Konzert eintrug, schickte er der alten, armen Regine.

Wie Beethoven so stand und grübelte, kam im Ofen der Wand herauf, Koll und hell schien er auf Wien. Da wurde Beethoven ruhiger. Der Mond, der Bruder der Sonne, war da. Er war

da, wie um zu beweisen, daß die Sonne zwar verschwunden, aber nicht gestorben war. Beethovens Herz schlug heiß. Wie die Sonne wieder kam, so mußte auch die große Kunst wiederkommen. Auch die Kunst Bachs, auch seine eigene Kunst konnte nicht vergehen, sondern sie würde leben, auch wenn sich Zeiten des Vergessens, dunkleren Nächten gleich, aufzütürmen schienen.

Durch die Mondnacht ging Beethoven heimwärts; er kam in seine Wohnung. Da lag ein Brief. Regine schrieb: „... und ich küsse in Dankbarkeit Ihre Hände! Sie haben mir allem Weib in ärgster Not geholfen. Wie kann ich Ihnen nur danken? Ich habe mir unter den wenigen Dingen auch ein Blatt Papier aufgehoben als letzte Erinnerung an meinen Vater. Nehmen Sie diesen Zettel, auf dem mein Vater einmal eine Zeile für seine Passion nach Matthäus notiert hat. Das Werk kennt niemand mehr, man führt es nicht auf, ich kenne es selbst nicht, es ist verschollen...“

Noch etwas vom Alten Fritz Von Wilhelm Lennemann

tz. In der Schlacht bei Goor hatte Friedrich sein Gepäck verloren. Er selbst war am Abend ohne Nahrung. Ein danach lachender Offizier fand endlich einen Soldaten, der noch ein ganzes Brot besaß. Er bot ihm einen Dukaten dafür.

Aber der Mann hatte selbst einen Mordshunger: „Nicht für zehn solcher Stücke!“ erklärte er mit alter Bestimmtheit.

„Es ist nicht für mich, sondern für den König!“ betonte der Offizier.

Da sprang der Soldat auf: „Der ist mehr wert; aber dann bitte ich mir anstatt der Dukaten die Erlaubnis aus, meinem Könige das Brot selbst überreichen zu dürfen!“

Und Friedrich nahm die Tabe des Hungerns mit herzlich Dankbarkeit entgegen und hat sie wohl beholten.

Gegen Ende der Schlacht von Burkersdorf (1762), begegnete Friedrich, von dem russischen Heerführer Cernitscheg begleitet, einem verwundeten Soldaten und fragte ihn, wie es gehe.

„Gut“, sagte der, „die Feinde laufen, und wir siegen!“

„Du bist verwundet, mein Sohn“, sagte der König, „verbinde dich hiermit!“ Und er reichte ihm sein Taschentuch.

Der Russe sah dieser königlich-kameradschaftlichen Hilfe mit größtem Ehrtrauen zu; bewundernd tief er aus: „Nun weiß ich auch, warum man Ew. Majestät mit solchem Eifer dient, da Sie Ihren Soldaten so lieblich begegnen!“

Einem Thüringer, der nach Berlin gefahren, wurde auf der Poststelle seine gesamte Barthaft, 400 Nürnberger Bagen, weggenommen, „da diese Münze in Preußen verboten sei.“ Alle Einwände, daß er davon nichts gewußt habe und er doch ohne Geld in Berlin nicht leben könne, fruchteten nichts. Nach mancherlei vergeblichen Versuchen, wieder zu seinem Gelde zu kommen, ward ihm endlich geraten, dem Könige, wenn er

Beethoven las die Worte in der ihm so vertrauten Handchrift Bachs: „Und ging hinaus und weinete bitterlich.“ Und aus den Noten blühte die wunderbare Melodie auf, aus den zwölf Worten zu dem Wort „weinete“. In tiefer Ergriffenheit nielte Beethoven mitten im Zimmer nieder. Tränen flossen über seine Wangen. Er war glücklich, er lang mit seiner unbeholfenen Stimme immer wieder das Wort „weinete“.

In diesen wunderbaren Nachstunden, da Bachs Geist um ihn wehte, sah Beethoven nicht, daß noch ein anderer Brief auf dem Tische lag; es war die Einladung des musiknarrischen Grafen: „Kommen Sie also bestimmt diesen Abend zu uns, lieber Meister! Auch das läche Geschöpfchen wird anwesend sein, um gutzumachen, was es in der Zeit an Ihnen gesündigt hat...“

Beethovens Augen schwammen in Tränen; er war nicht mehr auf dieser Welt, als er sang, immer wieder sang „weinete“ und dabei selbst weinte, wie noch kein Mensch auf Erden vor Glück geweint hat.

Erzählte Kleinigkeiten

Sehr im Gegenteil zu seinen späteren Nachfolgern war der amerikanische Präsident Abraham Lincoln ein äußerst einfacher Mensch, anspruchslos und gottesfürchtig. In jeder Lage seines Lebens betonte er eine unbedingte Schlichtheit und erwartete diese Eigenschaft auch von anderen Menschen. Besonders verhaft waren ihm der Hochmut und der Stolz auf Verdienste, die nicht selber erungen waren.

Einmal ließ sich ein junger Mensch bei ihm melden und trug vor, auf wiewiele Generationen sein, des jungen Mannes, Geschlecht schon zurückblicken könne und welche Verdienste sich seine Vorfahren erworben hätten.

Lincoln blühte den Schwäger kühl an und sagte dann:

„Sie brauchen sich Ihrer Abstammung wegen keine Sorgen zu machen, mein Freund! Wenn Sie sich als Soldat gut bei uns halten, wird Ihrer Laufbahn nichts im Wege stehen!“

Wer ist Gegner der Sippenkunde?

tz. Die Frankfurter Genealogische Gesellschaft brachte vor Jahren Rundschreiben zur Verlebung, in denen es hieß: „Wir sammeln Ahnentafeln und Stammbäume aller Persönlichkeiten, die in unserem Stadtgebiet in Handel, Industrie, Kunst, Wissenschaft, Verwaltung einen bekannten Namen haben. Dürfen wir die Bitte aussprechen, uns auch ein Stück Ihrer Ahnentafel oder des Stammbaums Ihrer Familie zu überlassen? Unsere Gesellschaft dient...“

Viele aufschlußreiche Gegenreden erfolgten. Manche Empfänger äußerten sich nicht. In zwei Fällen erhielt man unfreundliche Antworten, etwa des Inhalts, daß man Beschäftigung mit Sippenkunde für unbedeutend halte. Diese letzteren Antworten fanden besondere Beachtung. Wir stellen fest: der eine Briefschreiber, ein Großindustrieller, hatte zum Vater das uneheliche Kind einer Soldatentochter. Der andere Briefschreiber, Leiter eines bekannten wissenschaftlichen Unternehmens, hatte eine nichtarische Ahnentafel. Lehre der Tafeln: Wenn von besondere Abneigung gegen die Geschlechterkunde an den Tag gelegt und diese Wissenschaft mit Unerblichkeit abgelehnt wird, dann hat dies meist seine besonderen Gründe. In der Zeitschrift St. Michael, die der Verein deutscher Genealogie herausgibt, hat Freiherr Schilling von Canstatt bereits 1908 ausgeführt, es sei auffallend, wie unbedeutend abnehmend sich mitunter „sonst höchst rationable Leute“ familienkundlichen Dingen gegenüber verhalten. Also: Immer erst nach der Ursache solchen Verhaltens suchen!

Bereits 100 000 Besucher

tz. Am Sonntag wies die „Große Deutsche Kunstausstellung“ im Haus der Deutschen Kunst in München über 150 000 Besucher auf. Viele warteten in den Vormittags- und Nachmittagsstunden auf Einlass. Die Verkaufsstellen mit den Katalogen und Lichtbildern der ausgestellten Werke waren dicht umlagert. In den überfüllten Sälen des Hauses waren alle Berufsstände vertreten. Uniformen der Wehrmacht wechselten mit bunten Trachten des Oberlandes und dem zivilen Kleid unserer schaffenden Männer und Frauen. Die Besucherzahl hat nunmehr nach vierzehn Tagen die ersten 100 000 überschritten. Dieser hervorragende Erfolg ist ein Beweis dafür, daß die „Große Deutsche Kunstausstellung“ aus dem Geiste unseres Volkes geschaffen und dazu berufen ist, Tausenden von schöpferischen Menschen in harter Zeit Entspannung und seelische Erhebung zu schenken.

Amtl. Bekanntmachungen

Stadt Emden. Es ist beabsichtigt, an den Städtischen Handels- und Berufsschulen Emden in Parallelhaltung mit anderen Schulen bei genügend Anmeldungen eine zweite Klasse der Haushaltungsschule zu eröffnen. Die Anmeldungen hierzu sind bis spätestens 18. Juli 1943 im Büro der Städtischen Handels- und Berufsschulen Emden abzugeben. Aufgenommen werden können nur solche Schülerinnen, die das Entlassungszeugnis der achten Klasse einer Volksschule vorlegen können. Emden, 12. Juli 1943. Der Oberbürgermeister — Sch.

Kreis Norden. Betr. Abgabe von Zucker in der 51. bis 54. Zuteilungsperiode. Um verschiedene in Kreisen der Verteilerfirmen und der Verbraucherbestehende Unklarheiten über die Zuteilungsperiode in der 51. bis 54. Zuteilungsperiode zu beseitigen, weise ich auf folgendes hin: Grundsätzlich haben die Verteilungsberechtigten den Zucker bei dem Verteiler zu beziehen, der den Vorbestellabschnitt entgegengenommen hat. In besonderen Fällen, z. B. beim Umzug des Verteilungsberechtigten an einen anderen Wohnort und bei Vertretung, die nicht vorbestellen konnten, wie Schiffer, Wandergewerbetreibende usw., berechnen die Bezugsabschnitte über 450 Gr. für die normalen Zuteilungsmengen zum Warenbezug in allen Verteilerbeständen. Dasselbe gilt für die Zuteilungsabschnitte derjenigen Verteilungsberechtigten, die vom Bezug der Sonderzuteilung ausgeschlossen sind (Kriegsgefangene, Flakarbeiter usw.). Die Verteilerbestände sind verpflichtet, diese Abschnitte zu beliefern. Nach den neuergangenen Vorschriften bildet der auf Grund des Vorbestellabschnittes ausgefüllte Zuteilungsabschnitt die vorläufige Zuteilungsbefugnis der Kleinverteiler, während die endgültige Zuteilung nach Ablauf der 54. Zuteilungsperiode auf Grund der gegen Empfangsbefugnisse an das Ernährungsamt (in Norden, Nordberne, Juist und Baltum an die Kartenausgabestelle) abgeteilten Bezugsabschnitte — mit Ausnahme der Bezugsabschnitte über 1 kg. — erfolgt. Zwischen durch werden jetzt nur noch Bezugsabschnitte der Kleinverteiler und Z-Karten sowie für die Verteilungsberechtigten und Zuteilungsbefugnisse der Reichskarte für Marmelade (wahweise Zucker) ausgefüllt. Norden, den 9. Juli 1943. Der Landrat — Ernährungsamt —

Kreis Norden. Verkauf von gebrauchten eisernen Bettstellen am Donnerstag, dem 15. Juli, ab 14 Uhr, im Jugendheim (Klosterstraße), Norden, den 12. Juli 1943. Der Landrat. — Wirtschaftsamt.

Kreis Norden. Unter Abänderung der Bekanntmachung vom 3. Juli wird bestimmt, daß auf 1 Doppelabschnitt nur 8 Zigaretten abgegeben werden dürfen. Für 50 Gr. Rauchtabak sind 6 Doppelabschnitte abzugeben. Norden, 12. Juli 1943. Der Landrat. — Wirtschaftsamt.

Stadt Norden. Haushaltungsschule der Stadt Norden (Kreis Norden) für das Rechnungsjahr 1943. I. Auf Grund des § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (R.G.B. I S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1943 folgende Haushaltungsschule bekanntgemacht: Die Steuerfahre (Gebühr) für die Gemeindefesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt: Grundsteuer: a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Gebühre: 150 v. H., b) für die Grundstücke Gebühre: 185 v. H., c) Gewerbesteuer: nach dem Gewerbesteuerbesatz; 270 v. H. II. Die nach § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (R.G.B. I S. 49) erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu Norden ist unter dem 5. Juli 1943 erteilt. Norden, den 12. Juli 1943. Der Bürgermeister.

Kreis Leer. Festlegung von Kleinverkaufsmengen für Tabakwaren. Mit sofortiger Wirkung wird die Abgabe folgender Festmengen von Tabakwaren angeordnet: Auf 1 Doppelabschnitt 6 Zigaretten oder 1 Zigarre, Zigarillo oder Stumpen zu 15 Rpf. und darüber, 2 Zigaretten, Zigarillo oder Stumpen zu 8 bis 14 Rpf., 3 Zigaretten, Zigarillo oder Stumpen bis zu 8 Rpf. Die Preise verstehen sich ohne Einrechnung des Kriegszuschlages. Auf 7 Doppelabschnitte der T.R.R. 50 Gr. Rauchtabak (Fein-, Krüll- oder Grobchnitt), auf 2 Doppelabschnitte der T.R.R. 1 Rolle oder Dose Raubtabak oder 20 Gr. Schnupftabak. Ein Doppelabschnitt der Tabakkontrollkarte entspricht zwei Tagesabschnitten des Tabakkontrollausweises (Urtauberkarten). Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Vorgriffe auf Kontrollkarten höchstens bis zu acht Tagen zulässig sind. Die Annahme von losen Abschnitten ist verboten. Sämtliche Verkaufsstellen werden auf die ordnungsmäßige — monatliche — Aufbewahrung der Kontrollabschnitte hingewiesen. Leer, 12. Juli 1943. Der Landrat. Wirtschaftsamt.

Das Gesundheitsamt bleibt wegen Einfluges beim Gebirgsfinden Freitag, 16. Juli 1943, geschlossen. Leer, 12. Juli 1943. Gesundheitsamt Leer.

Gemeinde Hesel. Ausgabe der Reichsbewilligungsscheine erfolgt vom 14. bis 17. Juli 1943, vormittags, im Gemeindebüro, Ab 24. Juli 1943 ist das Gemeindebüro Sonntagabends nur noch für Wehrmachtangehörige geöffnet. Ausgabe der Bewilligungsscheine in Zukunft: Hesel Montags 14 bis 18 Uhr, Klein-Hesel Dienstags 14 bis 16 Uhr, Hesel Dienstags 16 bis 18 Uhr, Heseler Vorwerk Dienstags 16.30 bis 17 Uhr, Haffelt Dienstags 17 bis 17.30 Uhr, Benningsehn Mittwochs 14 bis 17 Uhr, Hesel, 12. Juli 1943. Der Bürgermeister.

Stadt Aurich. Lebensmittelkartenausgabe. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für den 52. Zuteilungsraum (26. Juli 1943 bis 22. August 1943) erfolgt bereits am Freitag, dem 16. Juli, und Sonntagabends, dem 17. Juli 1943, in der Kartenausgabestelle des Ernährungsamtes (Ede Markt- und Nordstraße) und zwar Freitag von 8.00 bis 12.30 Uhr und 15.00 bis 18.00 Uhr, Sonntagabends von 8.00 bis 14.00 Uhr. Die Einteilung der Ausgabe ist insofern vereinfacht worden, als in Zukunft am ersten Tage der Ausgabe die Anwohner der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben A bis K, am zweiten Tage der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben L bis Z ihre Karten erhalten. Ortsabwesende und verheiratete Personen können die Lebensmittelkarten am Dienstag, dem 20. Juli 1943, in der Zeit von 8.00 bis 12.30 Uhr erhalten. Die Karten sind sofort bei Empfang nachzuführen. Nachträgliche Reklamationen werden nicht berücksichtigt. An Kinder unter 12 Jahren wird nicht ausgegeben. Die Stammbuchabschnitte verfallener Lebensmittelkarten sind bei der Ausgabe abzugeben. Die Dienststellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamt sind an den Ausgabeterminen geschlossen, lediglich Urtauberkarten werden von 10.00 bis 12.00 Uhr ausgegeben. Aurich, den 12. Juli 1943. Der Bürgermeister der Stadt Aurich. Ausgabe der Lebensmittelkarten. Stelle d. Ernährungsamtes.

Gemeinde Sandbörk. Ausgabe der Lebensmittelkarten Freitag, den 16. Juli 1943, von 14 bis 18 Uhr, in der Schule in der bisherigen Reihenfolge. Sandbörk, 12. Juli 1943. Der Bürgermeister.

Verschiedenes

2 Gänsefüßen entlaufen. Wiederbringen oder Nachrichtgeber erhält Belohnung. Ihmels, Westerschulenburg.

Ranichen, weiß, fett, in der Nacht vom Sonntag auf Montag (11. zum 12. Juli) geflohen. Demjenigen, der mir den Täter namhaft macht, zahle ich hohe Belohnung. Hermann Kloppe, Leer (Ostf.), Bergmannstraße 33.

Ankäufe

Kaufgitter zu kaufen gesucht. Angebote unter E 1914 D.Z. Emden.

Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Emden, Schnebermannstraße 97.

Kinderwagen, gut erhalten, mit Gummibereifung, zu kaufen gesucht. Ang. unter N 290 D.Z. Norden.

Korbkindergarten, gut erhalten, mit Korbdeckel und Gummibereifung, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 883 D.Z. Leer.

Rafenmäher und Deckenscheere, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 1918 D.Z. Emden.

Wohn- oder Geschäftshaus zu kaufen gesucht. Angebote erbittet Friedrich Köhler, Leer, Annenstraße 37.

Bettstelle, schlaffig, mit Aufleger oder Matratze, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 882 D.Z. Leer.

Gelbe und harte jeglicher Art laufen laufend Julius Müller, Leer.

Tiermarkt

Ferkelverkauf Donnerstag, 15. Juli, um 14 Uhr, bei Saathoff in Leer. Peter Kramer, Weener.

Flotte Kühe und Rinder kaufen ständig. Gebrauche eine große Anzahl 1-jähriger Kuhfäher. Abnahme Anfang August. Um Angebote bitte Ulrich König, Eckenfelde, Auf: Jähvde 23.

Einige Kühe und Rinder (Herdbuch), im August/September kalbend, mit hohen Fett- und Milchleistung, 4 Prozent abzugeben. Rolf Saathoff, Hüllenerich, Auf: Eckenfelde 119.

Junge Kuh, Hott, zu verkaufen. Johann S. Echhoff, Hüllenerich 1422.

Schlachttier aller Art verladen wird jeden Sonntag am Bahnhof Weener. Anmeldungen können fernmündlich bis Freitag abends erfolgen. Viehverwertungsanstalt Rheideland, e.G.m.b.H., Auf: Jemgum 160 u. Jemgum 109.

Kuhfals, schwarz, zu verkaufen. Jüttling, Erum, Emden Straße.

2 beste Kuhfäher, 3 und 5 Wochen alt, und 4 Gehehner verkauft G. S. Wienscamp, Moorvord 261.

Kuhfals, 2 Monate alt, rotbun, verkauft Geio Koch, Hüllenerich, Auf: Jüttling 3.

Läuferhähnchen verkauft Geisfelde, Neemannswege 9.

Schwein zum Weitermästen verkauft Gosseling, Dierbeide.

Abgewöhnte Ferkel zu verkaufen. J. Schöne, Leerort.

Werbeanzeigen

Erbsen
aus dem WECKglas
erfahren sich in der gemessenen Zeit auf dem Familienisch ganz besonderer Beliebtheit. Das Einwickeln dieses empfindlichen Gemüses gelingt aber nur dann, wenn die Vorschriften hierfür genau beachtet werden. Hausfrauen, denen diese nicht bekannt sind, erhalten gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte aufgeschriebenen Anzeile eine genaue Anleitung kostenlos von der

Einkoch-Versuchsküche J. WECK & CO. Oflingen / Baden

Tauschgesuche

Heu gegen Torf zu tauschen gesucht. Ged. Dieing, Moorvord 301.

Rundfunkapparat, großer Volksempfänger, sehr gut erhalten, gegen gut erhaltenes Herrenradrad zu tauschen gesucht. Angebote unter E 875 D.Z. Leer.

Große Puppe mit Bett und moderner Kinderstühle geg. Rundfunkgerät od. Damenradrad zu tauschen gesucht. Angebote unter N 419 D.Z. Aurich.

Herrenradrad, evtl. auch Korbkindergarten und Fotoapparat, gegen gutes Rundfunkgerät zu tauschen gesucht. Angebote unter E 1915 D.Z. Emden.

Sommerkleider, Gr. 42-44, hell, sehr schön, gut erhalten, gegen dunkle zu verkaufen. Emden, Ulrichstr. 8.

Veranstaltungen

Zweites Volkstanzfest am Donnerstag, dem 15. Juli 1943, um 20 Uhr, in Bred's Garten, Aurich. Ausgeführt von einem Musikorchester der Kriegsmarine unter Leitung eines Mus.-Stabs-Ob.-Feldwebels. Programme im Vorverkauf bei Buchhandl. Friemann, U. Jansen und Kortmann. Eintritt 1.50 RM.

Blittmund, Donnerstag, 15. Juli 1943, 20 Uhr, im „Höllischen Hof“: Großer Varietéabend mit dem bekannten Humoristen und Anführer Willi Feldmann, Kapelle Paul Köhler, Kartenvorverkauf: Leizer für Hartingerland, Buchhandlung Kienke und W. Keents (Stadtverwaltung).

Film-Theater
Sichtspiele Weener, Donnerstag keine Vorstellung.

Schonend waschen - Wäsche erhalten!
Burnus, der Schmutzlöser, steht jetzt dem Haushalt nicht so unbeschränkt zur Verfügung, daß es für alle Wäsche, für allen Schmutz ausreichen würde. Nur die allerschmutzigen Wäschestücke, die sonst beim Waschen zu hartem Reiben und Bürsten, zu langem Kochen verleiten, werden heute in Burnus eingeweicht. So wird dank Burnus das Erleichtert, worauf es heute vor allem ankommt: Wäscheschonung.

der Schmutzlöser
* Auch ein Sieg über „Kohlenklee“!

Wieder gut zu Fuß
das Hühnerauge drückt nicht mehr! Geht man hier Egestocorn, nach dessen Auslegen die Haut so weich abzieht. Und die verhärtete Haut entfernt man ohne Schmerzen nach wenigen Tagen.

ELASTOCORN
478

Familienanzeigen

Geburten

Christa. Die Geburt ihres ersten Kindes, eines Mädchens, zeigen an alle Freuen, geb. Kröplin, Johannes A. Freuen, Emden, Philosophenweg 3, a. 3. Siegen (Westfalen), Marienhospital, den 11. Juli 1943.

Gertrud. Unser Wilfried hat heute ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude Gerda Ennen, geb. Stein, Lönjes Ennen, a. 3. Casarett, Weiterende, den 8. Juli 1943.

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres zweiten Mädchens bekannt. Doregeit, Bernhard Ditten, a. 3. im Felde, und Frau Heide, geb. Meyer, Brunnen bei Krimm, den 10. Juli 1943.

Unsere beiden Jungen haben ein Schwesterchen bekommen: Wilhelmine Hermine. Die frohen und dankbaren Eltern: Hermine Groeneveld, geb. Diddens, Wilhelm Groeneveld, geb. gepr. Vermessungstechniker, Weener, den 7. Juli 1943.

Am 2. Juli wurde uns ein gesunder Junge geboren. Wilhelm Scheuer, n. Frau Annaliese, geb. Vaherling, Königsbof, den 11. Juli 1943.

Berner. Die Geburt eines gesunden Stammbambals zeigen hoch erfreut an Greta Pferdämper, geb. Klaassen, Wulf-Der-M. Pferdämper, a. 3. Kriegsmarine, Emden, den 10. Juli 1943.

Kriene Dittich. Durch die Geburt eines gesunden Jungen wurden hoch erfreut: Doregeit Dittich Duh und Frau Johanne, geb. Wiemers, Di-Großfeld, den 5. Juli 1943.

Y 11. 7. 1943. Unsere Edith hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude Wilhelm Daner und Frau Minna, geb. Naegel, Emden.

Die Geburt unseres zweiten Jungen zeigen wir in dankbarer Freude an Johann Ihnen und Frau Margarete Ihnen, geb. Meyer, Wiegboldsbaur, den 10. Juli 1943.

Ginder Wilhelm. Unser zweites Kind ist angekommen. Wüste Wübbena, geb. Kattfö, Jan Wübbena, Jannowich (Wartelnd), den 8. Juli 1943.

Verlobungen

Die Verlobung unserer Kinder Gerda und Willi geben wir bekannt: Gero Kremer und Frau Germinde, geb. Geusen, Johann Neys und Frau Käthe, geb. Stiehl, Wilhelmshaven, Bremer Str. 95, Hofheim am Taunus, Wiesenstraße 2. — Gerda Kremer, Willi Neys, Waid-Maat, Verlobte, Wilhelmshaven, Kriegsmarine, 10. Juli 1943.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: Elisabeth Dagemann, Erich Potinins, Neuenfeld, den 12. Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Maria Brüggemann, Fritz Stähr, Bootsmann, Hage, Altdremis, den 8. Juli 1943.

Als Verlobte grüßen: Käthe Behrens, Doregeit, Fode Arns, a. 3. Urlaub, Speerfeld, im Juli 1943.

Als Verlobte grüßen: Toni Thomas, Dietrich Klaassen, Driedorf (Westf.), Beer (Dstr.), a. 3. Wehrmacht, im Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gerda de Groot, Rudolf Vogelmann, Uffa, Benhuizen, Hannover, den 4. Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Anegburg Magnuffon-Rant, cand. med. vet. Friedrich Riesen, Wachtin, (Det.) d. 1. Reg. Hannover, Stomstraße 24, Wülfe, Post Goltrop (Dstr.), a. 3. Beeres-Dei-Abad, a. II, Hannover, Juli 1943.

Stapelmooreiche. 12. Juli 1943. Am 19. Juni 1943 fiel für Führer, Volk und Vaterland unser lieber Sohn und Bruder Peter Grönfeld Keweris Gefreiter in einem Grenadier-Regiment, vor Leningrad im 21. Lebensjahre. Er war Inhaber des E.K. 2. Kl., Verdienstmedaillen in Schwarz und eines räumlichen Ordens.

In stiller Trauer: Gerh. Keweris und Frau Elisabeth, geb. Grönfeld, und Familie. Gedächtnisfeier Sonntag, 25. Juli, 14 Uhr, in der Kirche.

Neermoor, Di-Waringsfehn, den 13. Juli 1943. Von seinem Stabsarzt erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder, Enkel und Neffe, Gefreiter Johann Köfner im Alter von 21 Jahren an seinem schweren Verden verstorben ist. Er folgte seinem Vater, der im September 1940 sein Leben für seinen Führer und sein Vaterland gab. In tiefer Trauer: Frau Trientje Köfner, geb. Meyer, Geschwister Fröba, Alice u. Edward Köfner, Großeltern sowie Angehörige.

Gedächtnisfeier Sonntag, den 25. Juli, in der Kirche zu Hage, wozu alle herzlich eingeladen werden.

Zogaerfeld, den 9. Juli 1943. Pflöcht und unerwartet nahm der Herr unser innigstgeliebtes Töchterchen Gerda Luise Rannen wieder zu sich. Nur 7 Wochen war sie unseres Herzens Freude. In tiefem Schmerz: Albert Rannen und Frau Meinerdine, geb. Gerdes, sowie Angehörige.

Stapelmooreiche. 12. Juli 1943. Am 19. Juni 1943 fiel für Führer, Volk und Vaterland unser lieber Sohn und Bruder Peter Grönfeld Keweris Gefreiter in einem Grenadier-Regiment, vor Leningrad im 21. Lebensjahre. Er war Inhaber des E.K. 2. Kl., Verdienstmedaillen in Schwarz und eines räumlichen Ordens.

In stiller Trauer: Gerh. Keweris und Frau Elisabeth, geb. Grönfeld, und Familie. Gedächtnisfeier Sonntag, 25. Juli, 14 Uhr, in der Kirche.

Neermoor, Di-Waringsfehn, den 13. Juli 1943. Von seinem Stabsarzt erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder, Enkel und Neffe, Gefreiter Johann Köfner im Alter von 21 Jahren an seinem schweren Verden verstorben ist. Er folgte seinem Vater, der im September 1940 sein Leben für seinen Führer und sein Vaterland gab. In tiefer Trauer: Frau Trientje Köfner, geb. Meyer, Geschwister Fröba, Alice u. Edward Köfner, Großeltern sowie Angehörige.

Gedächtnisfeier Sonntag, den 25. Juli, in der Kirche zu Hage, wozu alle herzlich eingeladen werden.

Zogaerfeld, den 9. Juli 1943. Pflöcht und unerwartet nahm der Herr unser innigstgeliebtes Töchterchen Gerda Luise Rannen wieder zu sich. Nur 7 Wochen war sie unseres Herzens Freude. In tiefem Schmerz: Albert Rannen und Frau Meinerdine, geb. Gerdes, sowie Angehörige.

Stapelmooreiche. 12. Juli 1943. Am 19. Juni 1943 fiel für Führer, Volk und Vaterland unser lieber Sohn und Bruder Peter Grönfeld Keweris Gefreiter in einem Grenadier-Regiment, vor Leningrad im 21. Lebensjahre. Er war Inhaber des E.K. 2. Kl., Verdienstmedaillen in Schwarz und eines räumlichen Ordens.

In stiller Trauer: Gerh. Keweris und Frau Elisabeth, geb. Grönfeld, und Familie. Gedächtnisfeier Sonntag, 25. Juli, 14 Uhr, in der Kirche.

Als Verlobte grüßen: Johanne Müller, Jungfrau Georg Walghshauer, Beer-Weiterende, Mündgen (Bapern), a. 3. Ulrich, 9. Juli 1943.

Wilhelmine Amina, Jann Erdmann, Verlobte Berumerfehn, Kleinheide, a. 3. Wehrmacht, im Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Boon, Alfred Siebert, Waid-Maat, Hinte bei Emden (Gms), Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Niese Brunhaler, Abin. Fritz Hercules, Funkmeister, Kriegsmarine, a. 3. Emden, Roienstr. 3, im Juli 1943.

Vermählungen

Wir wurden kerktraut: Theodor Kranzen, a. 3. im Felde, Franziska Kranzen, geb. Eilers, Kleinoldendorf, 7. Juli 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Ernst Girgens, Wilma Girgens, geb. Richter, Norden/Ditriest., Süderneuland II, a. 3. i. Diten, Oldenburg i. D., Schulweg 40, a. 3. im Diten, den 10. Juli 1943.

Ihre Kriegstraung geben bekannt: Ernst Thieme, H-Sturmman, und Frau Irma, geb. Montebeller, a. 3. Emden, Klaas-Holten-Str. 12. Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit.

Ihre am 11. Juli 1943 vollzogene Kriegstraung geben bekannt: Oberleutnant Gerhard Seel, Elisabeth Seel, geb. Hagena, Samburg-Du., Subrentamp 74, Grimerlum (Ditriest.).

Ihre am 10. Juli vollzogene Vermählung geben bekannt: Doregeit, Gerhard Kude und Frau Inneslie, geb. Hüter, Beer, Allee 8. Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeit.

Ihre Kriegstraung geben bekannt: Ludwig Follen, a. 3. Urlaub, und Frau Anny, geb. Janßen, Osterupgang, den 10. Juli 1943.

Wir geben unsere Vermählung bekannt. Ernst Hinrichs, Hauptmann und Stabskapitän in einem Kampfschwader, Ursula Hinrichs, geb. Follers, Ulrich (Dstr.), Schmiedestraße 25, den 13. Juli 1943.

Ihre am 8. Juli 1943 in Lehnstedt vollzogene Vermählung geben bekannt: Anton Jüchter und Frau Marietjen, geb. Gebrßen. Als Verlobte grüßen: Schwanette Jüchter, Heinz Schnoor, Dtschauderfehn, a. 3. Bremen, Bremen, a. 3. Klein-Barlau, Juli 1943.

Danksagungen

Für die zu unserer Kriegstraung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich. Felix Stöpler u. Frau Gertrude, geb. Bentz, Weitermarich, den 13. Juli 1943.

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich. Albert Desfort und Frau Verta, geb. Südhoff, Emden.

Für die vielen Aufmerksamkeit anlässlich unserer Kriegstraung danken wir herzlich. Obermeister Gerh. Peters, Frieda Peters, geb. Tjaden, Widdels.

Für die vielen Aufmerksamkeit anlässlich unserer Kriegstraung danken wir herzlich. Reg. und Vermessungsinspektor Albert Geeren, a. 3. im Felde, und Frau Maria, geb. Iden, Felde, den 13. Juli 1943.

Wir danken recht herzlich für die erwiesenen Aufmerksamkeit zu unserer Kriegstraung. Dejo Weener u. Frau Jannette Weener, geb. de Witt, Steenfelde.

Für die vielen Glückwünsche anlässlich unserer Silbernen Hochzeit und Kriegstraung danken wir recht herzlich. Karl Kempen und Frau Trientje, geb. Jordan, Johann Hinrichs und Frau Hedda, geb. Kempen, Nortmoor-Vogabirumfeld, 12. Juli 1943.

Blandorf-Wichte, den 11. Juli 1943. Wir erhielten von seinem Oberleutnant und Kompaniechef die traurige, unfassbare Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Mann, der sonnige, treusorgende Vater unserer beiden Pflöchte, unser lieber Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Gefreiter Johann Hinrichs Uphoff Inhaber der Dimebaille und des Verdienstabzeichens, im eben vollendeten 35. Lebensjahre am 15. Juni 1943 an den Folgen seiner schweren Verwundung im Diten gestorben ist. Er wurde von seinen Kameraden auf einem Selbentfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

In unsagbarem Schmerz: Marie Uphoff, geb. Holling, Talsa und Marga Uphoff, Familie Hinrichs Uphoff, Familie Kooff Holling. Gedächtnisfeier Sonntag, den 25. Juli, in der Kirche zu Hage, wozu alle herzlich eingeladen werden.

Zogaerfeld, den 9. Juli 1943. Pflöcht und unerwartet nahm der Herr unser innigstgeliebtes Töchterchen Gerda Luise Rannen wieder zu sich. Nur 7 Wochen war sie unseres Herzens Freude. In tiefem Schmerz: Albert Rannen und Frau Meinerdine, geb. Gerdes, sowie Angehörige.

Stapelmooreiche. 12. Juli 1943. Am 19. Juni 1943 fiel für Führer, Volk und Vaterland unser lieber Sohn und Bruder Peter Grönfeld Keweris Gefreiter in einem Grenadier-Regiment, vor Leningrad im 21. Lebensjahre. Er war Inhaber des E.K. 2. Kl., Verdienstmedaillen in Schwarz und eines räumlichen Ordens.

In stiller Trauer: Gerh. Keweris und Frau Elisabeth, geb. Grönfeld, und Familie. Gedächtnisfeier Sonntag, 25. Juli, 14 Uhr, in der Kirche.

Neermoor, Di-Waringsfehn, den 13. Juli 1943. Von seinem Stabsarzt erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder, Enkel und Neffe, Gefreiter Johann Köfner im Alter von 21 Jahren an seinem schweren Verden verstorben ist. Er folgte seinem Vater, der im September 1940 sein Leben für seinen Führer und sein Vaterland gab. In tiefer Trauer: Frau Trientje Köfner, geb. Meyer, Geschwister Fröba, Alice u. Edward Köfner, Großeltern sowie Angehörige.

Gedächtnisfeier Sonntag, den 25. Juli, in der Kirche zu Hage, wozu alle herzlich eingeladen werden.

Zogaerfeld, den 9. Juli 1943. Pflöcht und unerwartet nahm der Herr unser innigstgeliebtes Töchterchen Gerda Luise Rannen wieder zu sich. Nur 7 Wochen war sie unseres Herzens Freude. In tiefem Schmerz: Albert Rannen und Frau Meinerdine, geb. Gerdes, sowie Angehörige.

Stapelmooreiche. 12. Juli 1943. Am 19. Juni 1943 fiel für Führer, Volk und Vaterland unser lieber Sohn und Bruder Peter Grönfeld Keweris Gefreiter in einem Grenadier-Regiment, vor Leningrad im 21. Lebensjahre. Er war Inhaber des E.K. 2. Kl., Verdienstmedaillen in Schwarz und eines räumlichen Ordens.

In stiller Trauer: Gerh. Keweris und Frau Elisabeth, geb. Grönfeld, und Familie. Gedächtnisfeier Sonntag, 25. Juli, 14 Uhr, in der Kirche.

Neermoor, Di-Waringsfehn, den 13. Juli 1943. Von seinem Stabsarzt erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder, Enkel und Neffe, Gefreiter Johann Köfner im Alter von 21 Jahren an seinem schweren Verden verstorben ist. Er folgte seinem Vater, der im September 1940 sein Leben für seinen Führer und sein Vaterland gab. In tiefer Trauer: Frau Trientje Köfner, geb. Meyer, Geschwister Fröba, Alice u. Edward Köfner, Großeltern sowie Angehörige.

Gedächtnisfeier Sonntag, den 25. Juli, in der Kirche zu Hage, wozu alle herzlich eingeladen werden.

Emden, a. 3. Wendershausen 12 1/2. Wendershausen a. d. Werra u. l. E. M., 13. Juli 1943. Statt jeder besonderen Mitteilung. Von seinem Leutnant erhielten wir die Heterfütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der liebevolle Vater unseres Kindes, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegerohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Gefreiter Diebrid Seeba Inhaber der Dimebaille und des Verdienstabzeichens in Silber, am 28. Mai 1943 in seinem 34. Lebensjahre bei den Abwehrkämpfen um Staraja Russka in treuester Pflichterfüllung den Heldentod gefunden hat. Er wurde in würdiger Weise auf einem Selbentfriedhof zur letzten Ruhe beigesetzt. In tiefem Schmerz: Johanne Seeba, geb. Briffe, und Söhne Ede Seeba, Hinrich Seeba sowie die nächsten Angehörigen.

Schirum, Dittorf, Niendorf in Mecklenburg, den 12. Juli 1943. Nach schwerem Verden ging heute mein lieber Mann, unser treuer, sorgfamer Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Bauer Enne Gerdes Saathoff in Frieden heim. In stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen: Margaretha Saathoff, geb. Redderien, Doregeit, Gerd Saathoff, Unteroffizier Arnold Saathoff, Wachmeister Wimke Saathoff, Unteroffizier Jürgen Sultmann und Frau Elwine, geb. Saathoff sowie 3 Enkelkinder. Beerdigung Freitag, 16. Juli, 14 Uhr, in Weene.

Tannenhausen, 10. Juli 1943. Statt Ansaens. Heute 21 Uhr entlich nach kurzer, heftiger Krankheit im Krankenhaus zu Aurich mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urarvater, Schwager, Onkel und Vetter, der frühere Landwirt Johann Bernhard Hallenga kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres. Um stille Teilnahme bitten: Anise Hallenga, geb. Albers, Onkel sowie alle Angehörigen. Beerdigung Donnerstag, 15. Juli, 13 Uhr, von der Friedhofshalle. Trauerfeier 12 1/2 Uhr dafelbst.

Thlomerhorn, den 12. Juli 1943. Nach Gottes unerforlichem Rathschluß entlich heute unerwartet infolge eines Schlaganfalls unser guter und treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Bäckermeister und Landwirt Gerh. Follen Flehner nach einem arbeitsreichen Leben in seinem 70. Lebensjahre, wie wir hoffen zu einem seligen Erwachen. Im Namen der Angehörigen: Die trauernden Kinder und Kindesfinder. Beerdigung Freitag, 16. Juli, 14 Uhr, in Weene.

Wittmund, den 11. Juli 1943. Heute morgen entlich sanft nach kurzer, schwerer Krankheit und rastlos tätigen Leben mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Landwirt Richard Onnen im 63. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Marie Onnen, geb. Schönbach, n. Dr. Engelbert Onnen und Frau Ise, geb. Ushof. Beerdigung Donnerstag, 15. Juli, 16 Uhr, Andacht 1/2 Stunde vorher im Trauerhause.

Stapelmooreiche. 12. Juli 1943. Statt jeder besonderen Mitteilung. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute, 4 Uhr, meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Renste Koellfema geb. Würrmann im Alter von 69. Lebensjahre im festen Glauben an ihren Erlöser nach kurzer, heftiger Krankheit, jedoch pflöcht und unerwartet, durch einen sanften Tod von uns zu nehmen. In tiefer Trauer: Keit Koellfema, Kinder sowie Verwandte. Beerdigung Freitag, 16. Juli, um 13.30 Uhr.

- Felde, den 12. Juli 1943. Nach längerem Verden, jedoch pflöcht und unerwartet, verschied gestern abend im Krankenhaus zu Oldenburg meine liebe Frau, unsere herzengute, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante Elfine Jansen geb. Vos im 45. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Devo Jansen, Kinder Johann, Peter, Gertrud, Renate und Greta, sowie alle Angehörigen. Beerdigung Freitag, 16. Juli, 14 Uhr, vom Trauerhause.

Emden, Rostod, 11. Juli 1943. Unsere innigstgeliebte, herzengute, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urarvatermutter und Tante, die Witwe des verstorbenen Volkswachmeisters Christoph Strippelmann Johanne Elise Strippelmann geb. Thieken ist nach einem arbeitsreichen Leben im 82. Lebensjahre zur ewigen Ruhe eingegangen. In stiller Trauer: Albert Niehammer und Frau Olga, geb. Strippelmann, Arthur Allinger und Frau Agnes, geb. Strippelmann, Paul Dismantl und Frau Elfriede, geb. Strippelmann, Enkel und Urenkel, sowie die nächsten Anverwandten. Beerdigung Freitag, 16. Juli, 14 Uhr, von der Friedhofshalle an der Bolardusstraße. Trauerfeier dafelbst 1/2 Stunde vorher. Zugedachte Kranzpenden nach dorthin erbeten.

Beenhüser-Kolonie, 12. Juli 1943. Heute 9 Uhr wurde unser heiliggeliebter, sonniger Sohn und Bruder, Enkel, Neffe und Vetter Albert durch Krankheit im Alter von 8 1/2 Jahren pflöcht von uns genommen. Des Herrn Wille geschehe. Die trauernden Eltern Wühbo Ballestein und Frau Gertrude, geb. Bus, Kinder sowie die nächsten Anverwandten. Beerdigung Donnerstag, 15. Juli, 13.30 Uhr, vom Trauerhause. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Diese Anzeige gilt auch als Einladung. Mit der Familie trauern Lehrer und Schüller der Schule Beenhüser-Kolonie.

Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des Heldentodes meines lieben, unvergesslichen Mannes, meines Kindes treusorgenden Vaters, unseres lieben Sohnes und Schwiegerohnes Gehr. Johann Hinrich Bus, entgegenbrachten, sprechen wir unseren tiefempfindlichen Dank aus. Namens aller Angehörigen: Frau Greta Bus, geb. Bus, und Töchterchen Anneliese, Waringsfehn, 8. Juli 1943.

Statt Karten. Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes durch den Tod meiner liebsten Frau, unserer lieben Mutter und Schwester, Anni Gerdes, geb. Burjinski, entgegenbrachten, sprechen wir unseren tiefempfindlichen Dank aus. Familie Georg Gerdes und Angehörige. Emden, im Juli 1943.

Statt Karten. Für das uns entgegengebrachte wohlthuende Mitempfinden anlässlich des Heldentodes unseres lieben, einzigen Sohnes und Bruders, Johann Friedr. Rodenbäc, sprechen wir allen unseren tiefempfindlichen Dank aus. Theodor Rodenbäc und Familie. Ems (Dstr.), Juli 1943.

Statt Karten. Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des Verlustes entgegenbrachten, sprechen wir, besonders Herrn Pastor Janßen, unseren herzlichsten Dank aus. Frau S. Oltmanns und Kinder.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank. G. Kampenga, Kinder und Angehörige. Beer, Am Pferdemarkt 1.

Für alle uns erwiesene Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines unvergesslichen Mannes, unseres lieben Vaters und Schwiegervaters sagen wir unseren herzlichsten Dank. Frau Franziska Bruns, geb. Uffena, und Angehörige. Felde, 10. Juli 1943.

Allen, die uns in unserem tiefen Schmerz ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des Heldentodes unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders Hinrich Gehhoff entgegenbrachten, sagen wir unseren innigsten Dank. Familie Hinrich Gehhoff, Iheringsfehn, im Juli 1943.

Aerztetafel Dr. Hoeschen, Zahnarzt, Beer, Verreiß bis Ende Juli.

Verloren 2 Arbeitsjaden, blau und schwarz, am 12. Juli gegen 17 Uhr in Loga, von Friedhofstraße bis Admiral-Scheer-Str., verloren. Abzugeben bei Meindert Rah, Loga, Friedhofstraße 1.

Handwagenrad auf dem Wege von meinem Hause, Bunde, Mollereistraße ab verloren. Wiederbringen erhält Belohnung. Jan Caboes, Bunde.

Karriere Facke, braun-grün-weiß, Stredde Möhlenwaal-Weener verloren. Abzugeben bei Frau Südtmann, Weenermoor.

Geldbörse mit Brotmarken in Weener verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle Weener, auf 196.

Gefunden Geldbörse mit Inhalt in Logabirum gefunden. J. Hinrichs, Logabirumfeld.

Geschäftliches

Beerenannahme u. Süßmofausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan. Bedingungen siehe besondere Anzeige. Freitag, 16. und 23. 7. 43: 8 Uhr Victorbur, Danken; 9.30 Uhr Münteboe, Fleeter; 10.30 Uhr Moorhufen, Thum; 11.30 Uhr Marienhofe, Marktplas; 13 Uhr Gerghofe, Bader; 14 Uhr Gerghofe, Upphoff; 15 Uhr Wiegboldsbaur, Fremuth; 16.30 Uhr Südvictorbur, Dettmers; 17 Uhr Moorborf, Fisser, Sonnabend, 17. und 24. Juli 1943, 8 Uhr Mittgroßfehn, Caffens; 9 Uhr Ostgroßfehn, Müller; 10.30 Uhr Ulrich-Oldendorf, Benetas; 11.30 Uhr Goltrop, Albers; 12.30 Uhr Wiefens, Garvelts. Montag, 19. und 26. 7. 43: 8 Uhr Beisfelde, Barfei; 9.30 bis 13 Uhr Beer; 13.30 Uhr Loga, Uptalboom; 14.30 Uhr Logabirum; 15.30 Uhr Goltland-Nide; 16.30 Uhr Beel, Posthalterei. Dienstag, 20. und 27. 7. 43, 8 Uhr Friedeburg, Oltmanns; 10 Uhr Wiesmoor, Blandhaas; 12 Uhr Boffburg, Böhlen; 13 Uhr Strachhof; 15 Uhr Bagband, Böhlen, Mittwoch, 21. und 28. 7. 43: 8 Uhr Neermoor, Hauptfehn, 9.30 Uhr Waringsfehn, Kanaufteung; 12 Uhr Neuenfehn, Baumann; 14 Uhr Zimmel, Dinkgrawe; 15 Uhr Weigarhofechn, Striking, Donnerstag, 22. und 29. 7. 43: 8 Uhr Wifmsfeld, Gerdes; 8.30 Uhr Wehrholf, Klemann; 9.30 Uhr Dornum, Marktplas; 11 Uhr Roggenfehn; 11.30 Uhr Narp, Dollmann; 13 Uhr Regenmeerten; 15 Uhr Blomberg, Köfner; 16 Uhr Middelb, Kreuzung Poppen; 17.30 Plaggenburg, Goh. Dittreische Gartenbau-Gesellschaft, e. G. m. b. H., Aurich, auf 567.

Beeren-Süßmof. 1. Stadlbeeren werden nur noch bis Donnerstag, den 15. Juli, in der Moferei in Hartum angenommen. 2. Johannisbeeren (rot und schwarz) a) täglich von 9 bis 17 Uhr, außer Sonnabends in der Moferei, b) in den Außenbezirken durch Sammelstellen lt. besonderer Anzeige. 3. Bedingungen: a) Anlieferung von Johannisbeeren und eigenem Jader. Sie erhalten für 1 Kl. Beeren = 1 1/2 Kl. Mof. b) Wir liefern Jader, wenn Sie uns die gleiche Menge Beeren verkaufen, die Sie zu vermarkten wünschen. c) Wir kaufen alle Beeren, wenn Sie keinen Mof haben wollen. d) Beeren müssen frisch gekühlt sein, mit Stiel. e) Mofen müssen sauber angeliefert werden. Im Notfall können wir Mofen liefern. f) Entflachen können wir nicht mehr verarbeiten. g) Sie erhalten in der Moferei bzw. am Lastwagen sofort Ihren Mof zurück. Dittreische Gartenbau-Gesellschaft, e. G. m. b. H., Aurich, auf 567.

Wein Geschäft ist vom 17. bis 31. Juli geschlossen. Damen-Salon Darms, Emden.

Geschäft am Freitag, dem 16. 7., geschlossen. Ehe Kambertus, Kohlenhandlung, Remels.

Bestellungen auf Große Bohnen nimmt entgegen Jan Poppen, Bunde.

Schweinemastverträge können bei uns abgeschlossen werden. Gelfiert werden 6 Zentner Gelfie oder Menggetreide. Ablaufende Zeit bis zum 30. Juni 1944. Anmeldeungen nimmt entgegen Viehverwertungsgesellschaft Rheiderland.

Parole: Spar Kohle! Kohle, Gas und Strom müssen heute vor allem unserer Wehrmacht dienen — also auch der Herstellung wichtiger pharmazeutischer Präparate für die Volksgesundheit. Wer Kohle spart, trägt dazu bei. Bauer & Cie., Berlin. Seit Jahrzehnten bekannt für hochwertige Präparate auf dem Gebiete der Körpererhaltung und der Vorbeugung gegen Ansteckung bei Erkältungen und Grippe. Fortschritt baut auf Fortschritt auf!

Fabrikate für alle Klassen voll in Betrieb. Eigene Fabrikzeuge vorhanden. Gerh. Hartmann, behördlicher Fabrikleiter, Aurich-Oldendorf, auf: Großfehn 73.

Verkäufe Stubenofen, eisern, gebraucht, 35 RM, zu verkaufen. Joh. Janßen, Hagenburg 84.

2 Paar Damenschuhe, 38/39, für 10 RM zu verkaufen. Emden, Kraustraße 64 b, bei van Leigen.

Seidenlufe, Gr. 46, neu, 25 RM, zu verkaufen. Angebot unter 6 1919 DZ, Emden.

Streuftroh, einen kaufen, hat abzugeben W. Koerts, Bunderhee.

Rundfunkgerät, gut erhalten, 350 RM, zu verkaufen. Zu erfagen bei der DZ, Aurich.

Deup-Motor, 6-8 PS., und Glattstrobdfreher, betriebsfertig, 180 RM, zu verkaufen. G. Bunting, Spelendorf.

Wintermantel, schwarz, gut erhalten, für junges Mädchen, 35 RM, 2 Paar schwarze Schuhe, je 6.50 RM, 1 Paar Kinderschuh, 2.50 RM, 1 Paar Arbeitsschuh, 15 RM, Kriegsbücher, zusammen 3 RM, Klettweste für 11jähriges Mädchen, 8.50 RM, zu verkaufen. J. Dirks, Beer, Bergmannstr. 12, Mittwoch von 14 bis 16 Uhr.

Polstuhne in Ballen hat abzugeben Felde, Holzhandlung, Weener, auf 146.

Quantum Streustroh gibt ab Daniel Gruis, Duxerhammrich.

Diel, P. 4, in fahrbereitem Zustand, zum Schöpfwert zu verkaufen. Angebote unter 8 887 DZ, Beer.

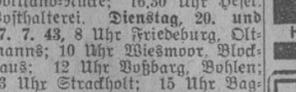
Werbeanzeigen



Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten. Da ist es gut, zu wissen, daß ATA auch beim Säubern schmutziger Hände beste Dienste leistet. ATA ist in der Anwendung ganz universell. Jede Reinigungsarbeit in Küche und Haus löst ATA spielend.

Hergestellt in den Persil-Werken.

Wer „ausspannen“ kann, der denke daran: Erst kurz in die Sonne, dann langsam steigern, empfindliche Haut vor Sonnenbrand schützen. Das dient der Gesundheitspflege, und man kehrt voller Energie an die Arbeit zurück. Auch daran denken: vernünftig verfahren — Nivea sparen!



NIVEA CREME

Beide Hände gut anfeuchten!

Wenn genügend Wasser die feinen Bestandteile bindet, dann stäubt nichts angesetzt von der Handfläche, und für Reinigung und Massage von Gesicht, Hals und Händen reicht 1 Teelöffel voll!



Seesand-Mandelbleie



Pelikan SCHREIBBANDER und Pelikan-Kohlenpapier

Öfter umdrehen - dann halten sie noch länger! Kohlen-Klav, darf sie nicht halb ausgenutzt im Papierkorb finden, sonst vergeuden wir Rohstoffe, Kohle und Strom für die Fabrikation.

Gut rasiert - gut gelaut



ROTBART KLINGEN

Durch abwechselnden Gebrauch der Scheiden wird die Klinge voll ausgenutzt. Für diesen Zweck tragen unsere Klingen Merzkahlen.

Heirat Junger Mann, 21 Jahre, möchte mit nettem Mädel bis 20 Jahre in Briecheffel treten. Beirat nicht ausgeschlossen. Bildschriften unter 8 877 DZ, Beer.

Dittreische, 38 Jahre, mit Kind, sucht auf diesem Wege Lebenskamera. Witwer mit Kindern nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte Zuschrift, unter 8 877 DZ, Beer.

Auch auf dem Lande luftschutzbereit

Bildung von Landluftschutzgemeinschaften neben den Feuerwehren

In einem Erlass des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe werden Maßnahmen zur weiteren Aktivierung des Luftschutzes auf dem Lande getroffen. Durch ständige Ueberprüfung sollen sich die örtlichen Luftschutzleiter und Landräte von den Maßnahmen überzeugen. Insbesondere sollen die Verdunklung, die personelle Einteilung, der Bereitschaftsdienst, die Beobachtungsposten, der Ausbildungsstand und die Einlagfähigkeit des Geräts überprüft werden. Mängel sind sofort zu beseitigen, Verstöße mit empfindlichen Strafen zu ahnden.

Der Erlass stellt weiter klar, daß in Luftschutzorten ohne Luftschutzpolizei Landluftschutzgemeinschaften grundsätzlich nur dann zu bilden sind, wenn die Orte ausgesprochen ländlichen Charakter haben. In anderen Gemeinden sind die vorhandenen staatlichen,

kommunalen und sonstigen Einrichtungen unter einheitlicher Führung des örtlichen Luftschutzleiters einzusetzen. Die Größe einer Landluftschutzgemeinschaft ist allein von den örtlichen Verhältnissen abhängig. Es muß gewährleistet sein, daß genügend Einlagkräfte zur Verfügung stehen und der Einlag an den einzelnen Stellen der Landluftschutzgemeinschaft mit größter Schlagkraft und Schnelligkeit erfolgen kann. Die Aufstellung von Feuerlösch- und Bergungstrupps in den Landluftschutzgemeinschaften findet neben den etwa bestehenden Feuerwehren statt. In unübersichtlichen personalschwachen Landluftschutzgemeinschaften werden die Selbstschutzkräfte erst nach Bedarf zusammengezogen und eingesetzt. Für einen durchgreifenden Erfolg bei der Abwehr von Bränden und beim Bergen gefährdeter Tiere, Geräte und Gegenstände ist ferner eine gründliche Ausbildung aller Ortsbewohner Voraussetzung.

Unter dem Hoheitsadler

Emden. Motorerfolgsfahrt 1/251. Heute 20 Uhr bei der Sterrenburg (Hof) - Hiltler - Straße, Sport- und Badesege mitbringen. **Waldenburg.** 1/251. Waldenburg. Heute 19.30 Uhr Sterrenburg mit Badesege. **Waldenburg 1/251.** Ratskeller. Heute heute kein Dienst. **Münch.** Wehrmannschaft Sandhorst-Landenburg. Donnerstag 20 Uhr Schule Sandhorst. **SS-Feuerwehr 1/191.** Münch. Heute 19.45 Uhr mit Ausrüstung Gerätegruppen. 20 Uhr mitbringen. **Norden.** Ortsgruppe Norden-Gel. Freitag 20 Uhr Appell der Politischen Leiter bei den Herren H.S. Walter, H.S. Walter und H.S. Frauenhofsleiterinnen nehmen teil. **Waldenburg.** Ortsgruppe Norden-Waldenburg. Heute 20.30 Uhr Mitgliederversammlung bei den Herren Der Kreisbauernführer wird. Ergeben in Pflicht. **Waldenburg 1/251.** Sage. Dienst Singbar fällt heute aus. **Antreten aller Mädel heute mit Fahrrad 19.30 Uhr.** **Peer.** Fliegererfolgsfahrt 1/381. Ausbildungsstufe 1. Heute 20 Uhr beim Heim. Schriftliche Arbeiten mitbringen.

Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch. Reichsprogramm: 10-11 Uhr: Lied und Dreiermusik von Kompositionen im Waffentod. 12.35-13.45 Uhr: Bericht zur Lage. 13.45-14 Uhr: Schlußkonzert aus Hannover mit dem Niederländischen Orchester. Leit.: Otto Gbel von Selen. 14.15-14.45 Uhr: Besondere Seiten des deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchesters. 15.30-16 Uhr: Volkstümliches klassischer Meister. 16-17 Uhr: Otto Dobrindt dirigiert. 17.50 bis 18 Uhr: Das Buch der Zeit. 18.30-19 Uhr: Der Zeitpiegel. 19-19.15 Uhr: Vizeadmiral Vissow: Seefriede und Seemacht. 19.15-19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45-20 Uhr: Vorträge. 20.15-20.45 Uhr: Abseher: Der unbekannte Frontsoldat (Werte unserer Soldaten). 21-22 Uhr: Musik zur Unterhaltung.

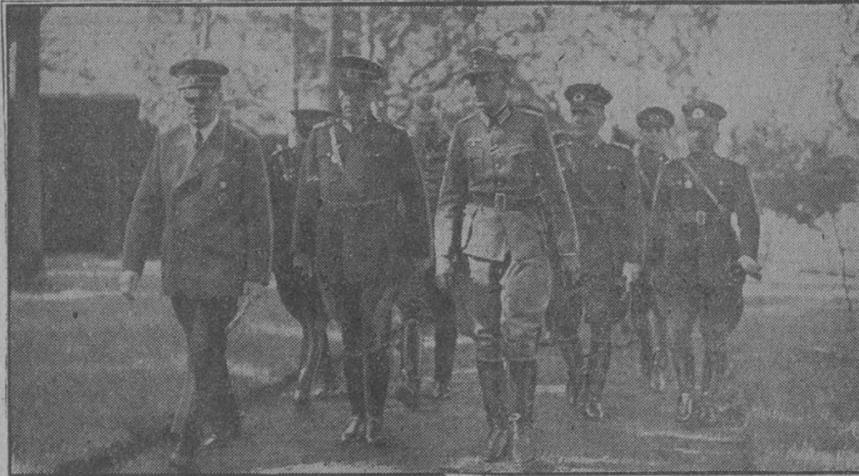
Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend hören wir im Landfunkprogramm des Reichsenders Hamburg (Welle Köln) jeweils um 11.45 Uhr die Hörberichterstattung aus dem Gau Weier-Gms. „Das Dorf Dorsholt“, und zwar 1. „Die musikalische Tradition“, 2. „Das wirtschaftliche Leben im Dorf“ und 3. „Das Dorf und sein Lehrer“. Dorsholt erhielt anlässlich der Gaukulturtag den Preis der Reichspropagandaleitung, Gaukultur und Kultur, wegen vorbildlicher dörflicher Kulturarbeit.

Unser Sportdienst

Leerer Ruderinnen in Hamburg erfolgreich
Der Ruder-Verein Peer von 1908 gab seiner in der letzten Zeit mehrfach erfolgreichen Frauenmannschaft am letzten Sonntag abends Start Gelegenheit auf der großen Hamburger Regatta, um sich weiter an ihren Mannschaften größerer Vereine zu erproben. In dieser Hinsicht besetzten unter allgemeiner Anerkennung beachtlichen Leistungen gute Plätze. Im Wiederverweilungs-Wettbewerb ungeschlagen erreichte Peer gegen die Hegegewöhnten Senioren des ersten Frauen-Ruderclubs Hannover mit nur geringem Punktnachstand den zweiten Platz vor dem Hamburger Germania-Club und den Hamburger Ruderinnen 1925. Einen harten Kampf gab es wiederum im Schlagabwählen zwischen Bremen, Peer und Hamburg. Erst im Ziel waren die Bremerinnen mit einer halben Ränge Sieger vor Peer und Hamburger Ruderinnen, gefolgt von Bolkshort, Hamburg, Helfertus, Mener, Aits, Rieh und Al waren die tüchtigen Streiterinnen. — Ende August werden die Peeraner Ruderer und Ruderinnen ihre Regatta veranstalten, verbunden mit den W.M.-Gebietsentscheidungskämpfen.

Volksgenosse, halte Luftschutzdisziplin!

Daß dein Wohnort längere Zeit nicht angegriffen wurde, ist kein Grund dafür, nun bei Fliegeralarm nicht in den Schutzraum zu gehen. Wenn keine Bomben fallen, um so besser! Wenn sie aber erst fallen, dann ist es zu spät! Ein Angriff ist zu jeder Zeit bei Tage und in der Nacht möglich. Suche deshalb bei Alarm sofort den Schutzraum oder Deckungsgraben auf!



Türkische Offiziersabordnung vom Führer empfangen. Rechts vom Führer Generaloberst Toydemyr, in der zweiten Reihe Mitte Generalfeldmarschall Keitel. Presse-Hoffmann.



Monatlang bedeutete der Donez für unsere Soldaten die Grenze. Nun rollen die Panzer an dieser seichten Stelle durch den Fluß und tragen den Angriff auf das Ostufer. PK.-Aufnahme: Kriegsbericht Kipper (PBZ.)



Die neue Einheitsfeldmütze beim Heer. Presse-Hoffmann.



Immer größer wird die Zahl der Gefangenen, die in langen Kolonnen zu den Sammelplätzen marschieren. PK.-Aufnahme: Kriegsbericht Maltry (Sch.)

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



8. „Schwarze Kunst“ für weiße Wäsche!
Die Waschküche putzen wir nach der „Großen Wäsche“ wieder blitzsauber. Aber den Kesselofen und seine Feuerung vernachlässigen wir. Und dann schimpfen wir, daß der Waschkessel ein Kohlenfresser sei. Von nun an also: Von Zeit zu Zeit den Einhängessel herausnehmen, Wände, Boden und das umgebende Mauerwerk von Ruß säubern! Auch die Feuerung überprüfen. Ist sie zu groß, ausgebrannt, womöglich ohne seitliche Begrenzung — den Rost auf beiden Seiten und hinten mit Schamotte oder Ziegelsteinen ummauern und mit Schamotte oder Lehm verschmieren. Die Rostfläche soll bei einem Kesselofen von 100 Liter Inhalt etwa 18 cm breit und 23 cm lang sein. Alle Risse im Mauerwerk zuschmieren! Fehlt bei älteren Waschkesseln eine Aschenür, das Feuer behelfsmäßig mit einem davorgestellten Blech oder 2 Mauersteinen regeln. Dann verschwindet „Kohlenklau“ aus der Waschküche, und wir haben mehr Kohle für Ofen und Herd!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

Das Haus des Fischers

RÖMAN VON HANS ERNST
22) Im Fischerhaus war es nie Brauch gewesen, laute und zornige Worte zu gebrauchen. Selbst wenn ein Gehehntis dazu geschaffen war, Aufregung und Berührung anzurichten, es wurde immer züchtig in aller Ruhe und Besonnenheit auf seine Schwere unterzucht und dann einträchtig darüber beratschlagt, wie dem abzuhelfen sei.
Sedenfalls war es in diesem Hause noch niemals vorgekommen, daß ein Vater derart über den Haufen geschrien wurde. Ja, so arg war es, daß es dem Fischer Dominik Brecht beinahe das Wasser in die Augen trieb. Die Frau sah still und ein wenig blaß daneben, wie von einer ungeheuren Schuld bedrückt.
Lothar war immer ein gutes Kind gewesen, war als Knabe sanft und es war etwas vollständiger Angewohntes, wie er jetzt als junger Mann in der Stube stand, geladen mit hellem Zorn.
Und weil die beiden Alten immer noch nichts zu sagen wußten auf seine harten Worte, begann er von Neuem.
„Ich möchte bloß wissen, was das euch angeht. Ihr mengt euch da in Sachen ein, die lediglich ich mit mir allein auszumachen habe.“
Er wandte sich an die Frau. „Wie kommt es dazu, daß du da zu dem Mädchen gehst und ihr plausibel machen willst, daß wir nicht zusammenpassen?“
„Die Vernunft hat mich hingetrieben,“ verteidigte sich die Frau leise.
„Kümmere dich nicht um mich. Schau besser auf den andern, der euch sowieso über den Kopf zu wachsen scheint.“
Die Mutter fuhr zusammen. Das war ein hartes Wort und all die Liebe, die sie an diesem Stiefsohn verschwendet hatte, erlebte eine erste, große Enttäuschung. Ihr Mund krümmte sich zusammen und wurde schmal wie ein Strich.
Der Vater sah es und eine dunkle Rote färbte seine Stirne.
„Du brauchst die Mutter nicht so hart anzufahren,“ jagte er mit leise zitternder Stimme. „Wir haben es wohl erwägt und besprochen, bis sie sich zu dem Weg entschloß. Es geschah nur demnetwegen und zu deinem Besten. Und wenn du heute kommst und uns ansiehst wie ein vornehmer Herr, fannst du uns doch nicht einreden, daß deine Wahl eine glückliche zu nennen sei. Ich

seid jetzt blind vor Liebe und taumelt dahin wie ein Schmetterling hineintaumelt in seine kurze Lebensfreude. Wenn die Ernüchterung einmal kommt, wirst du erst erkennen, wie wir es gemeint haben. Du hast uns und besonders der Mutter weh getan heute, Lothar, aber wir nehmen es dir nicht übel, denn daraus ist zu erkennen, wie du mit Leib und Seele an dem Mädchen hängst. Und der Gedanke, sie zu verlieren, hat dich um das nötige Maß von Vernunft gebracht, sonst könnte es doch nicht sein, daß du uns so ansiehst, die wir dir doch dein ganzes Leben lang nur Gutes getan haben.“
Nun war es an der Zeit, daß Lothar sich beinahe schämte. Aber er unterdrückte dieses aufsteigende Gefühl und meinte in hochfahrender Weise:
„In diesen Dingen lasse ich mir gar nichts darenreden, von niemanden. Das kann gerade sein wie mag.“
Damit nahm er sein Gewehr, tippte an den Gurt und ging rasch davon. Die Eltern hielten wie erschlagen zurück und selbst Ursula, die sich jetzt wieder aus ihrer Ecke hervortraute, konnte sie nicht auf andere Gedanken bringen.
Da kam Dominik herein, schaute sich um und fragte:
„Wo ist der andere? Habe doch gemeint, ich hätte ihn auf das Haus zugehen sehen.“
Niemand gab Antwort.
„Zu was-hoßt ihr denn da wie ein Haufen Hühner? Was zu essen möchte ich!“
Da klatzte es und Dominik drehte sich brummend zur Tür hinaus. In aufsteigendem Zorn hatte der Mutter Hand zum Schlag ausgehollt. Aber sie schloß sich gleich darauf wieder müde und elend. Lothar hatte schon recht. — Um diesen da sollte man sich mehr kümmern. Er wuchs wirklich den Eltern über den Kopf hinaus und hatte heute schon Töne an sich, wie sie ein erwachsener kaum fand.
Draußen rieselte es ein wenig und ein unfreundlicher Wind wirbelte die letzten Blätter von den Bäumen. Einmal schrie jemand: „Ueberholn!“ und Dominik schlüpfte in seine Wolljoppe und nahm den Rahmschlüssel vom Hals. Er war sichtlich froh, hinauszukommen. Und als er in der Mitte des Sees fuhr, sah er droben am Steig seinen Sohn Lothar hingehen. Eine neue Traurigkeit fiel ihn an und es war ihm, als müßte er laut schreien, daß dieser Sohn umkehren möchte, damit man in aller Ruhe über alles sprechen könne. Sedenfalls war es nicht ganz gut, daß dieser Sohn nun zornig seinen Weg schritt

und sich vielleicht vornahm, auf lange Zeit nicht mehr ins Elternhaus zu kommen, weil er ja wahrscheinlich auch gar nicht wußte, daß sein Kommen immer Freude bereite.
Aber da verstand Lothar zwischen den Bäumen und der Kahn war schon gleich am andern Ufer angelangt. Es war zu spät, um zu rufen.
Die Gedanken des Vaters waren schon auf der richtigen Spur. Lothar nahm sich wirklich vor, lange Zeit dem Elternhaus fernzubleiben. Es war für ihn Grund genug, zu wissen, daß die Eltern nicht eins waren mit seinen Wünschen und Gedanken. Von fremden Leuten konnte er das nicht verlangen, aber die Eltern müßten so viel Verständnis besitzen, dürften kein Wenn und Aber bestehen, wo sich das Glück breit und fest in sein Herz genistet hatte.
In dieser Stimmung wurde er beinahe undankbar, denn er dachte: es müßte meine Mutter leben, die verstande mich sicher am allerbesten. Wie will diese Frau mich und meine Liebe verstehen, wenn mich doch nicht ein einziger Blutstropfen mit ihr verbindet. Ich sage Mutter zu ihr, gewiß, weil sie es nach dem geschriebenen Geleß geworden ist, aber sie ist im Grunde genommen zu mir doch nichts anderes als eine fremde Person.
Und die Liebe, mit der sie seine Kindheit behütete? fragte eine Stimme in ihm. Er wollte nicht recht darauf hören und fand gleich eine Entschuldigung.
Es liegt schon in aller Frauen Art, Liebe zu verstehen, dachte er. Das ist gar nichts Außergewöhnliches und warum sollte da Barbara Brecht eine Ausnahme bilden? Schließlich war ja doch alles Schein, denn die tiefe mütterliche Liebe, die mußte sie doch zwangsläufig den Kindern zuwenden, die aus ihrem Blute kamen: der kleinen Ursula und diesem anderen Bruder...
Ganz still war es im Walde. Nur wenn ein Windstoß kam, dann schüttelten alle Äste den weißen Fuderstaub von sich, der sich auf ihnen gelagert hatte, denn in gewissen Zeiträumen feste ein Rieselschauer über die Wälder hin.
Da trachte plötzlich ein Schuß.
Berg und Tal hielten den Atem an und sie bewahrten den Donner des Schusses noch, als der Jäger schon mit raschen Sprüngen den Weg hinaufsteigte.
Etwas war plötzlich anders geworden. Die schweren Gedanken waren wie weggefliegen und nur mehr dorthin gerichtet, wo der Schuß gefallen war. Der Förster konnte es nicht glauben, denn Lothar sah ihn vorhin von weitem im

Garten des Försterhauses auf- und abgehen. Also mußte ein Unberufener im Revier sein.
Er hielt sich direkt auf die Richtung zu, in der der Schuß gefallen war. Ein hügeliges Alpenfeld tat sich vor ihm auf. Hinter der Hütte begann wieder ein Wald.
Lothar blieb im Schutz der Hütte stehen. Er sah keine Patronen in der Büchse nach und lauschte angezogen hinein in den tiefen, von hohem Getrüpp durchwucherten Wald.
Nichts war zu hören als das leise Rauschen der Wipfel und das Gurgeln einer nahen Quelle. Lohse Steinbrocken lagen herum. Das Anglück wollte es, daß er mit seinen Nagelschuhen an so einen Stein stieß.
Im selben Augenblick hörte man das Brechen von Ästen. Lothar fuhr mit dem Gesicht herum. Da sah er droben auf dem Grat zwei hüfende Gestalten. Nur einen Moment sah er sie, dann tauchten sie über den Grat hinunter. Mit wilden Sprüngen hefte Lothar hinauf, stand einen Augenblick regungslos.
Drunten in der Tiefe kollerten Steine. Die Sprünge der Flüchtigen verhallten. Lothar stieß einen Schimpf aus. Er durchstreifte die ganze Gegend. Nirgend fand er eine Spur und nieder geschlagen kehrte er gegen Abend im Försterhaus ein.
Der Förster tröstete ihn.
„Das war ja eine Spießerei, wenn es dir gleich beim erstenmal gelingen würde, die Lumpen zu stellen,“ meinte er. „Reg dich nur nicht auf, deswegen. Einmal geben sie uns schon in die Falle. Es war lange Ruhe jetzt. Lege dein Gewehr nur weg. Heute gehst du nicht zur Jagdhütte. Kannst gleich droben bei mir im Stübchen schlafen.“
Lothar nahm dankend an. Es wurde ein recht gemütlicher Abend im Försterhaus und der Zwischenfall mit den Wilddieben wurde beinahe in Vergessenheit gedrängt. Daran dachte Lothar erst wieder am andern Morgen, als er zur Jagdhütte emporstieg. Da begegnete ihm ein Mensch, den er bisher nur ein paar mal in seinem Leben gesehen hatte. Es war der alte Jörg.
Er kam von der Höhe herab, dieser Alte, zottig anzusehen wie ein Urwaldtier. Es sah im ersten Augenblick aus, als wollte er zurückweichen in das schüßende Dickicht, aber dazu war es wohl schon zu spät, denn der Junge hatte ihn bereits gesehen.
(Fortsetzung folgt.)

Aus ostfriesischen Sippen

Am 17. Juli wird Landgebräucher Christian Decker aus Updorf bei Wittmund 90 Jahre alt. Bei diesem alten Ostfriesen kann man wirklich von einer Ausnahme in der körperlichen Rüstigkeit sprechen; denn in diesem Frühjahr hat er seinen 25. großen Garten noch alleine gegraben. Auch sonst beschäftigt sich der alte Mann noch gerne auf seiner Landstelle. Sein Gehör hat in den letzten Jahren nachgelassen, lesen aber kann Decker noch ohne Brille.

In diesen Tagen konnte der Rentner Staats Hinrichs aus Wittmund seinen 88. Geburtstag begehen. Er ist noch sehr rüstig und legt oft noch mit seinem Fahrrad größere Strecken zurück.

Das Fest der Goldenen Hochzeit können am 16. Juli die Eheleute Kaufmann Jhno Wilms und Frau Wifne, geborene Thaden, in Weener feiern. Der Jubilar steht im 71., seine Frau im 74. Lebensjahre. Beide erfreuen sich noch einer letzten Rüstigkeit. Die Ehe ist mit drei Kindern gesegnet, zwei Söhnen und einer Tochter. Wilms, in Neufolkenhausen geboren, kam 1893 nach Weener und übernahm hier in der Mühlenstraße ein Kolonialwarengeschäft, das unter seiner Leitung eine stetige Aufwärtsentwicklung nahm. Etwa 45 Jahre lang haben die Eheleute Wilms dieses Geschäft betrieben und leben nun im wohlverdienten Ruhestand. Wilms, der während der Bürgermeisterschaften als dienstältester Ratscherr (Senator) in 1924/25 die Geschäfte der Stadtverwaltung Weener leitete, ist Frontkämpfer des Weltkrieges 1914/18.

Gute Bäckereiernte. In diesem Jahre steht die Bäckereiernte frühzeitig ein. Wo die Fortbeweise oder Privatbäckereien in der Nähe einer Eisenbahnstation oder Omnibusstation liegen und daher leicht zu erreichen sind, lohnt sich das Pflücken. Zum Pflücken gehört jedoch ein Genesungsschein. Von einem ostfriesischen Fortkammer wurden an einem Tage weitläufige Pflückgebiete ausgegeben. Mit und jung kehrten mit gefüllten Eimern und Töpfen heim.

Emden

Bürgermeister Meyer-Degering verabschiedet

In der gestrigen Ratsversammlung nahm Bürgermeister Meyer-Degering, der schon seit dreiwertigen Jahren das Bürgermeisteramt der Stadt Norden verwaltet, endgültig Abschied von der Stadt Emden. Oberbürgermeister Kenten widmete dem alten Mitarbeiter, der in nahezu achtjähriger Tätigkeit als Kammerer, Jurist und auf fast allen Gebieten der Stadtverwaltung Tüchtiges leistete, herzliche Anerkennung. Er sei, so führte der Oberbürgermeister unter anderem aus, in einer Zeit gekommen, als es nicht leicht war, in Emden zu regieren, denn die finanziellen Verhältnisse waren verworren und schwierig. In gemeinsamer Arbeit mit dem jeweiligen Oberbürgermeister sei es ihm aber gelungen, eine gute Ordnung in die Finanzen zu bringen. Und als Meyer-Degering, als Soldat ausgezeichnet, von der Front zurückkam, habe er wieder eine schwere Zeit mit Emdens Bekämpfung durchgemacht: die heftigen Terrorangriffe der Briten. Mit Worten des Dankes im Namen der Stadt und Partei überreichte der Oberbürgermeister dem Scheidenden die förmliche Entlassungsurkunde.

Bürgermeister Meyer-Degering erwiderte, er habe gern in Emden gearbeitet, so wenig freie Zeit er bei der Vielzahl der Verpflichtungen auch gehabt habe. Was ihm die Arbeit hier besonders lieb machte, sei gewesen, daß er in enge Fühlung mit der Bevölkerung gekommen sei. Emden sei eine gute Schule gewesen für seine jetzt selbständige Tätigkeit in Norden. Unter Dankesbezeugungen an alle, die mit ihm arbeiteten und ihn unterstützten, wünschte er Stadt und Bevölkerung von Herzen nun und im kommenden Frieden eine blühende Entwicklung unter der vielstrebigen Arbeit des Oberbürgermeisters.

Zusätzliche Lebensmittel für Erbsenpflücker. Die Kartenausgabe der zusätzlichen Lebensmittel für Erbsenpflücker erfolgt nur heute von 16 bis 18 Uhr im Rathaus gegen Vorzeigen der gelben Pflückerkarte.

Schubert-Konzert am Sonnabend. In dem Schubert-Konzert, das die NS-Frauenenschaft/Deutsches Frauenwerk am kommenden Sonnabend um 15.30 Uhr im großen Saal der Kaserne veranstaltet, wird eine Auswahl von Werken zu Gehör gebracht, in der die ganze Schönheit und fröhliche Eindringlichkeit Schubertscher Musik zum Ausdruck kommt. Es werden nur allgemein verständliche Stücke gebracht. Die ausübenden Künstler sind von einem Rang, so daß ein erlebter Genuß gewährleistet ist. Alle Mitglieder und Musikliebende sind eingeladen.

Versammlung der Geflügelzüchter. In der Kulterversammlung der Geflügelzüchter für Emden und Umgebung gedachte der Vorsitz mit ehrenden Worten des Ablebens des Mitbegründers und langjährigen Mitgliedes des Vereins, Vademesters Wilhelm Baum. Auch gab er bekannt, daß für die diesjährige Vöhrgeflügelschau der Landesfachgruppenführer W. Walther, Oldenburg, das Richteramt übernehmen habe. Ferner verteilte er die dem Verein zur Verfügung gestellten Ballen Torfmüll. Der Ehrenvorsitz sprach dem Verein für seine rege Tätigkeit in dieser harten Zeit sein uneingeschränktes Lob aus. In einem Vortrag veranschaulichte er sodann den wissenschaftlichen Brutapparat des Jenaer Professors Dr. Gräper. Dieser Apparat, der drei gläserne Teile umfaßt, zeigt den ständigen Zutritt durch die Schale im St. Bereich nach 72 Stunden bildet sich das winzige Herz und beginnt, sich mit Blut zu füllen. Dies bedeutet den Anfang der sichtbaren Lebensbildung. Im dritten und letzten Zeitraum der Bebrütung, der das Schlüpfen des Küchens zeigt, wird von diesem die Schale angepöckelt. Aber erst, wenn das Tierchen den sogenannten Dotterack in sich aufgenommen hat, der für die ersten 48 Stunden als Nahrung dient, durchbricht es die Schale vollends. Je kräftiger die Lebensbewegungen hierbei sind, um so lebensfähiger wird das Küken sein. Besprechungen über die diesjährigen Brut- und Aufzuchtserfolge beendeten die Versammlung.

Unter einem Findlingsblock

Dodo Wildvangs letzte Ruhestätte auf dem Emdener Friedhof

Dem verdienten Emdener Landesgeologen und Heimatforscher Dr. e. h. Dodo Wildvang ist, nachdem er selbst sich durch seine Lebensarbeit unvergänglich in die Geschichte der Heimat eingetragen hat, vor kurzem auch ein äußeres Denkmal errichtet worden. Ein Findlingsblock aus dem Hümmling bezeichnet die Stätte unweit des Helmsriedhofs auf dem Gottesacker an der Bolardusstraße, wo der tote Forscher die letzte Ruhe gefunden hat.

Der Dodo Wildvang war und was er seiner Heimat bedeutet, das weiß heute wohl jeder Ostfrieser, gleichgültig, ob er sich fachlich mit dem Landesbodenverhältnissen und seiner Geschichte befaßt oder nicht. Das weiß man auch weit über die Grenzen unserer Landschaft hinaus überall da, wo man unablässig strebend sich bemüht, ein Gesamtbild vom Entstehen deutschen Bodens zu schaffen. Während Professor Peter Zilman, der nach seiner Entlassung aus dem Wehrdienst — er war zuletzt als Hauptmann im Osten — sich verstärkt der Kulturarbeit in der Heimat zuwenden kann, im neuen Emdener Jahrbuch Dodo Wildvang würdigt, findet man das Bild von den Bodenverhältnissen der Heimat und das des großen Ostfriesen im Wildvang-Gedächtnisheft des „Archivs für Landes- und Volkskunde von Niedersachsen“.

Dieses Gedächtnisheft ist nach dem Tode des Forschers herausgegeben worden und gibt einen umfassenden Einblick in sein Wirken. Von seinen zahlreichen Abhandlungen ist die Arbeit „Zur Geologie des unteren Emsgebietes mit besonderer Berücksichtigung des Stadtreifens Emden“ darin veröffentlicht. Wildvang befaßt sich hier neben vielem anderen die früh- und vorgeschichtlichen Bodenverhältnisse in der Umgebung Emdens, Untergrundverhältnisse der Stadt an

einer Reihe von Straßen, den Einbruch der Nordsee in das untere Emsgebiet, die Veränderung des Emslaufes bei Emden als Auswirkung verheerender Sturmfluten. Diese sind die gewaltigsten Mächte, die nicht nur das Land verändern, sondern auch den Untergang vieler blühender Gemeinwesen bedeuteten und die Schicksale Emdens auf Jahrhunderte hinaus nachteilig beeinflussten.

Eine Liste gewährt einen Überblick über die 31 großen Abhandlungen und die 48 in Tageszeitungen zerstreuten heimatkundlichen Beiträge des Forschers, sowie über die von ihm aufgenommenen 27 geologischen Karten und zahlreich von ihm bearbeitete Kartenblätter über ruhbare Lagerstätten des Wirtschaftsgebietes Niedersachsen. Im Anhang befindet sich die Karte der ostfriesischen Küste, an deren geologischer Aufnahme Dodo Wildvang zusammen mit den Forschern Wilhelm Krüger und Heinrich Schütte wesentlichen Anteil hatte.

Eine Erinnerung an den Forscher von seinem Freunde Professor Dr. Georg Görz und ein Überblick über Dodo Wildvangs Leben entwickeln ein Charakterbild von dem zu früh Verstorbenen, das ihn als echten Sohn ostfriesischer Erde zeigt, — als einen Mann, der ohne Auftrag, ohne Mittel, nur geleitet von der Liebe zur Heimat, in hohem, von keinem Schicksalsschlag zu beeinflusstem Streben ein großes Werk vollbracht hat. Ein Werk, das Professor Dr. Wolff von der Dreifischen Geologischen Landesanstalt feiert mit den Worten:

„Du hast's geschafft! Nun liegt der Heimat Bild von Deiner Hand in Plan und Schrift enthüllt bis auf den tiefsten Felsgrund also klar wie das Gefilde unterm Fiegener...“

Arnold Beirich

Aurich

Es hat geklappt! Gestern in früher Morgenstunde trafen wir unsern nimmermüden „Braunen Gläsermann“ („Old Krishan“ nennt ihn seine Rundschau) in der Straße der SA. Er war umlagert von Gläsermännern, und siehe da, man hat einen lauten zufriedenen, wenn ihm ein Gewinn befiel, wurde, waren es nicht stets gleich hundert Mark, wie sie im Laufe des Tages ein Polizeibeamter aus dem Postkasten fischte. „Na ja“, meinte ein Junge dazu, „ich sag es schon immer, unsere Polizei hat scharfe Augen!“ Mag wohl so sein, aber auch andere waren schon oft Günstlinge der Glücksgöttin.

Lebensmittelkarten für die nächste Zuteilung. Für den 52. Zuteilungszeitraum werden die Karten bereits am 16. 7. und 17. 7. ausgeben. Am 1. Tage erhalten die Einwohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben A bis R, am 2. Tage die der Straßen von S bis Z ihre Karten.

Viele Frauen melden sich. Vom Deutschen Frauenwerk wird uns mitgeteilt, daß schon viele Anmeldungen zu den Ende Juli-Anfang August laufenden Lehrgängen eingegangen sind. Es handelt sich, wie schon bekanntgegeben, um folgende Kurse: Lehrgänge die Abteilung Volkswirtschaft/Dauerswirtschaft: Kochen, Backen, Stumpfanheften, Jungenshöhennähen und Hausaufbewahrung. Dauer der drei erstgenannten Lehrgänge je einen Abend oder Nachmittags, der beiden letztgenannten je zwei Abende oder Nachmittags. Anmeldungen werden noch laufend in der Kreisfrauenvereinsleitung, Lindenstraße 14, Ruf 260, und bei allen Blockfrauenvereinsleiterinnen entgegengenommen.

Wegen Diebstahls verurteilt. Durch Urteil des Amtsgerichts in Aurich vom 24. Mai 1943 wurde eine landwirtschaftliche Gehilfin aus Straßholz wegen Diebstahls an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe zu einer Geldstrafe von 150 Reichsmark verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein. Der Angeklagten wird zur Zeit gelehrt, am 2. April 1943 zu Straßholz ein Damenradrad entwendet zu haben. Da die Angeklagte sich auch sonst schon unehrlich gelehrt hat, hielt das Berufungsgericht die Strafe für zu niedrig und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Heringsfest. Großer Beifall dankte... Die NSG „Kraft durch Freude“, Aurich, brachte bei Gastwirt W. Jansen am Sonnabend eine gemächliche Konzertveranstaltung. Es spielte vor ausverkauftem Saale eine Marinekapelle unter Leitung von Stabsoberfeldwebel R. Die schneidenden Weisen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Sandhorst. Erträge aus dem Garten. Die ersten grünen Bohnen hat hier Nikolaus Janssen in seinem Garten geerntet. Der Jahreszeit und Witterung entsprechend handelt es sich in der Tat um eine Seltensheit.

Abende. Vorbildliche Leistungen in der Landwirtschaft. Dem Landwirtschaftslehrer Ruff Dettmers und Frau wurde eine freudige Genugung zuteil. Sie erhielten eine Prämie nebst Ehrenurkunde des Reichsnährstandes für hervorragende Leistungen in der Landwirtschaft, im besonderen auf dem Gebiete des Hanfbaues im Jahre 1942. Die Prämie besteht in einem sehr schönen Tafelstuch nebst neuen Mundtüchern. — Bemerkenswert ist noch, daß die Familie Dettmers bereits für eine Höchstleistung in der Zeit- und Milchzeugung aus dem Jahre 1941 ausgezeichnet wurde. Auch eine Prämie der Genossenschaftsmolkerei Georgsberg erhielt sie in diesem Jahre.

Norden

Die letzten Erbsen warten auf fleißige Pflücker. Das Erbsenpflücken geht Tag für Tag weiter, denn noch müssen viele Felder abgeerntet werden. Am heutigen Tage sind alle Behörden gefammelt zum Pflücken angereist, morgen ziehen alle Frauen der NS-Frauenvereins und die Mitglieder sämtlicher Parteistellen noch einmal zu Hunderten hinaus. Am Sonnabend haben sämtliche Einzelhandelsgeschäfte, außer den Lebensmittelgeschäften, geschlossen. Ihre Belegschaften sind an diesem Tage auf den Erbsenfeldern.

Arbeitstagen aller Kreisamts- und Ortsgruppenleiter

Aus dem Kreise Norden-Krummhörn finden sich Sonntag alle Kreisamts- und Ortsgruppenleiter zu einer wichtigen Arbeitstagen in Neuenfelde im „Störtebeker“ zusammen. Die Tagung beginnt um 8 Uhr; die Nordsee Teilnehmer fahren um 7 Uhr vom Torfmarkt in Norden ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Parteigenossen Wenzel über die „Reinhardt“, dem sich eine Besichtigung der Leuchtinsel anschließt.

Wer will das Reichsportabzeichen erwerben? Vom 13. bis zum 16. Juli, täglich in der Zeit von 20 bis 22 Uhr, finden auf dem Städtischen Sportplatz in Norden (Jahnpfad) Vorbereitungsabende für den Erwerb des Reichsportabzeichens und des Reichsjugendabzeichens statt. Leiter der Abende ist Fachamtsleiter Sportlehrer Helmuth Schaarschmidt.

Auch der Bruder lebte mit „Holztau“. Vor einigen Wochen wurde ein Einwohner aus Hage, der als Holztau in den Hager Wald gegangen war und Holz mitgenommen hatte, vom Amtsgericht in Norden verurteilt. Gestern wurde auch der Bruder dieses Einwohners derselben Tat überführt und mit dreißig Reichsmark Geldstrafe oder drei Tagen Haft bestraft. Holz, was einem nicht gehört, sollte man nämlich hübsch liegenlassen.

Kristallkeller waren ihre schwache Seite. Wenn man schon keine Kristallkeller kaufen kann, so muß man sich diese auf andere Art und Weise verschaffen, dachte eine Einwohnerin aus Norden, die eine Schwäche für diese gläsernen Kostbarkeiten hatte. Darum stahl sie aus einem Haushalt auf der Straße Nordeneh gleich vier Stück und nahm bei dieser Gelegenheit auch gleich noch Brotkrumen und andere nützliche Dinge mit. Die Frau, die schon wegen eines anderen Diebstahls vor kurzem ein Jahr Gefängnis erhielt, bekam gestern wegen der gleichen Delikte noch zwei Monate in einer Vernehmung vor dem Amtsgericht in Norden dazu.

Er kauft nichts von den Fahrradteilen. Der Einwohner L. aus Estermarck, der von seinem Bruder vererbte Fahrradteile erhalten hatte, fand gestern wegen Schleicherei vor dem Amtsgericht in Norden. Er konnte aber nachweisen, daß er nichts von dem Diebstahl der Fahrradteile, die der Bruder gestohlen hatte, wußte. Er wurde freigesprochen.

Greeffell. Statt Schollen Granat. Die Schollen, deren Fang in den letzten Monaten sehr ergiebig war, haben sich ansehnlich vermindert. Die letzten Fänge haben sich als wenig ertragreich erwiesen, so daß man jetzt den Schollenfang vorübergehend einstellen will. Dafür fahren die großen Schiffe auch auf Garnelenfang aus. Somit ist anzunehmen, daß in den nächsten Tagen Granat in größeren Mengen auf dem Markt erscheinen wird.

Leer

„Zwei Stunden Sonnenschein“

Gestern Abend veranstaltete die NSG „Kraft durch Freude“, Leer, im Saale des Central-Hotels ein Konzert des Orchesters Alexander Bier. Durch den begeisterten Beifall, den sie spendeten, zeigten die Zuhörer, daß die Bemühungen der Künstler, „Zwei Stunden Sonnenschein“ zu schaffen, vollen Erfolg hatten. Die Kostümierung der Künstler erinnerte an südeuropäische Volkstrachten. Dies äußere Bild paßte zu den Darbietungen, die außer bekannten Schlager- und Operettenmelodien auch ausländische Volkslieder brachten. Zahlreiche Solisten, vor allem Linda Bier mit ihrer schönen Stimme, haben sich um die Gestaltung des Abends verdient gemacht. Die Liedvorträge wurden öfter von lustigen Pantomimen begleitet, die besondere Heiterkeit hervorriefen. Auch die humorvolle Art des Anführers, die Vortragsfolge zu verkünden, bereitete den Hörern besonderen Spaß.

Maria Stracke

Unfälle bei der Arbeit. In einem hiesigen Betrieb trug ein Gefolgschaftsmitglied erhebliche Kopfverletzungen davon. Ihm war es plötzlich schwarz vor den Augen geworden, er stürzte und fiel mit dem Kopf auf lagernde Eisenteile. Im gleichen Betrieb erlitt ein anderes Gefolgschaftsmitglied eine Pulsaderverletzung, die eine sofortige ärztliche Behandlung nötig machte.

Die neuen Lebensmittelkarten

Im 52. Zuteilungsabschnitt vom 26. Juli bis 22. August, für den die Lebensmittelkarten jetzt verteilt werden, bleiben die laufenden Zuteilungen im wesentlichen unverändert. Nachdem in den beiden letzten Kartenperioden auf die Reichsportabzeichen Kartenstriche abgeben worden ist, können die Inhaber der Reichsportabzeichen im kommenden Zeitraum 250

Es wird verdunkelt von 21.45 bis 4.30 Uhr

Gramm Kartoffelmehl oder Sago beziehen. Um die bei den einzelnen Kleinverteilern aus der früheren Verteilung von Hülsenfrüchten noch vorhandenen Vorräte zu räumen, können Hülsenfrüchte an Stelle von Nahrungsmitteln auf die Nahrungsmittelkarten bezogen werden.

Es werden noch viele Heller gebraucht

Gestern morgen konnte nun endlich das Erbsenpflücken beginnen. Alle die Helfer, die sich schon für Sonnabend und Montag zur Verfügung gestellt hatten, aber nicht eingesetzt werden konnten, werden gebeten, sich dafür am Wochenende zu beteiligen; überhaupt wäre es zu begrüßen, wenn von dieser Möglichkeit noch recht viele Gebrauch machen würden. Die Schulkinder darf sich noch reger beteiligen. Es werden auch die Ladeninhaber erwartet, die ihren Laden zwar wegen des Erbsenpflückens geschlossen, aber als Pflücker nicht in Erscheinung getreten sind. Auch in der nächsten Woche wird noch gepflückt, so daß auch diejenigen, die in dieser Woche keine Zeit fanden, Gelegenheit haben, sich zu beteiligen.

Stallbrüggerfeld. Fuchs raubt Hühner. Wenn im Fuchsbau Junge großgezogen werden, kennt die Dreifigkeit der Fäße keine Grenzen. Dann wird auch dem Hühnerhof ein Besuch abgestattet, um die hungrigen Mäuler stopfen zu können. In unserer Ortschaft und in der Umgebung sind in letzter Zeit viele der heute so kostbaren Eierlieferanten dem roten Räuber zum Opfer gefallen, in einer der letzten Nächte aus einem Stall allein zehn Stück.

Stallbrüggerfeld. Wildkaninchenplage. Die Fruchtbarkeit der Kaninchen ist prächtig. Sie scheint sich zur Zeit noch zu steigern, denn die Klagen aus allen Teilen des Kreises häufen sich. Auf manchem Acker sind die gefeierten Kahlpflanzen der Reihe nach abgetrieben worden. Eine energische Bekämpfung der schädlichen Rager wäre angebracht.

Weener

Berücksichtigter Einjah zum Erbsenpflücken

Das Erbsenpflücken, das am Montag unterbrochen werden mußte, nahm gestern seinen Fortgang. Alle Kräfte werden eingesetzt, um die Ernte zu bergen. Neben vielen anderen freiwilligen Helfern beteiligen sich die Gefolgschaften der Stadtverwaltung Weener, des Finanzamtes und sonstiger Behörden sowie verschiedener Firmen und Geschäfte am Erbsenpflücken. Am heutigen Mittwoch bleiben wegen der Erbsenernte auch die Schalter folgender Bankinstitute im Reiderland geschlossen: Kreis- und Stadtparisse Weener, Bunde, Temgum; Oldenburgische Landesbank, Weener; Sparkasse Weener-Holthuisen in Weener. Es sei noch darauf hingewiesen, daß sämtliche nur irgendwie abkömmlichen Kräfte sich an der Erbsenernte beteiligen müssen, da die Erbsen jetzt schnell heranreifen und gepflückt werden müssen.

Fohlenbrenntermine. Die Kennzeichnung der diesjährigen Fohlen mit dem Kontrollband wird Donnerstag durchgeführt in Holthuisen, Weener, Stapelmoor und Diele; am Freitag in Boen, Wmeer und Bunderneuland; am Sonnabend in Midlum, Mariendorf, Bunderhammrich, Dikumerverlaar, Dikumerhammrich, Dikum, Hahum.

Wittmund

Gerichtemacher am Werke

Kreisleiter Olmanns gibt bekannt:

Seit Montag wird in einigen Orten unseres Kreises das Gericht verbreitet, daß ein mit Kindern besetzter Omnibus, der zum Erbsenpflücken fahren sollte, verunglückt sei. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, ist an diesem Gerücht kein wahres Wort. Dem Gerichtemacher ist man auf der Spur. Hoffentlich wird dieser Mensch, der viele Eltern beunruhigt hat, der gerechten Strafe zugeführt. Zeitweise laufen überhaupt die unglaublichsten Gerüchte. Biersch hat die Bevölkerung dann nichts anderes zu tun, als diese Gerüchte auf dem schnellsten Wege weiterzutragen und zu verbreiten, ohne sich vorher von der Richtigkeit zu überzeugen. Ich mache hierdurch darauf aufmerksam, daß nicht nur die Gerichtemacher, sondern auch deren Verbreiter, auch diejenigen, die Tatsachen verbreiten oder als schlummer hinstellen, als sie in Wirklichkeit sind, zur Rechenschaft gezogen werden. Ich bitte deshalb die Bevölkerung, bei Aufkommen irgendwelcher Gerüchte strengste Zurückhaltung zu wahren.

Olmanns, Kreisleiter.

Bahnhof bewahrt keine Fahrräder mehr auf. Wie mitgeteilt wird, können auf dem Bahnhof Wittmund bis auf weiteres Fahrräder zur Aufbewahrung nicht mehr angenommen werden. Die Aufbewahrungsstelle wurde dem bahnamtlichen Speditur Heinrich Dönnen aus der Mühlenstraße übertragen.

Zwei Fahrräder entwendet. Von bisher unbekanntem Täter wurden auf einer Fahne an der Droskenstraße zwei Fahrräder entwendet.

Urtat. Einbruchsdiebstahl. Hier wurde von zwei Personen, die zwar gesehen, aber leider nicht erkannt wurden, in der Zeit, in der eine Frau das Haus für wenige Stunden verlassen hatte, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe gelangten durch ein Fenster in das Innere des Hauses und entwendeten allerlei Wertgegenstände. Die Ermittlungen sind im Gange.

Willen. Bauer Gerb Wolken gestorben. Im Alter von 88 Jahren verstarb am Montag der weit über die Grenzen unserer Ortschaft bekannte Bauer Gerb Wolken von hier. Neben vielen anderen werden ihm die Mitglieder der Kriegerehemeradschaft, dessen Ehrenmitglied er war, das letzte Geleit geben.